196. Mittwoch den 24. August 1859. **196.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Barth zu Hohenbucko im Kreise Schweinitz den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kammerherrn und Kreisdeputirten Grafen v. Spee auf Heltorf im Kreise Düsseldorf, und dem emeritirten Gymnasial-Oberlehrer, Professor Dr. Herrmann zu Erfurt den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Mautermeister und Kirchenvorsteher Wiedner zu Fraustadt und dem Ortsschulzen Koehler zu Klein-Leinungen in der Grafschaft Stolberg-Roßla das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Strumpfwirkergesellen Eduard Hartmann zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Kreisrichter Fliegel zu Hirschberg zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; den Advokat-Anwalten bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln, Widenmann und Compes; dem Advokat-Anwalt bei dem Landgerichte in Aachen, Quadflieg; den Advokat-Anwalten bei dem Landgerichte in Cleve, Weinhagen und König; den Friedensrichtern Degreck in Aachen, v. Weise in Köln, Dauben in Xanten, Schniewind in Rheinberg, Heyl in Saarlouis und Feller in Neumagen; so wie den Notarien Deuster in Koblenz, Hoenen in Kempen, Lützeler in Düsseldorf, Alef in Geilenkirchen und Gormanns in Erkelenz; ferner dem Rechtsanwalt und Notar Fischer zu Breslau den Charakter als Justizrath zu verleihen; auch dem Schriftsteller Ernst Kossack zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Verdienstkreuzes des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens; so wie den Sergeanten Baumueller im 31., und Worch im 32. Infanterieregiment, zur Anlegung der ihnen verliehenen, dem genannten Orden affiliirten silbernen Verdienstmedaille zu ertheilen.

Der Thierarzt und Wundarzt erster Klasse Johann Schanz ist zum Departementsthierarzt für die hohenzollernschen Lande ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Homburg abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Direktor des Militär-Oekonomiedepartements, Hering, von Posen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, nach Oberschlesien; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falckenstein, nach Meißdorf; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Ministerialdirektor v. d. Reck, nach Oberschlesien; der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath und Ministerialdirektor Mac Lean, nach Kissingen.

Nr. 196 des St. Anz.'s enthält Seitens des Ministeriums des Innern eine Verfügung vom 24. Juni 1859, betr. das Verfahren bei Ausstellung polizeilicher Führungsatteste; so wie Seitens des Ministeriums des Innern eine Verfügung vom 6. Juli 1859, betr. die Zulassung verheiratheter Frauen zum selbständigen Betriebe des Schankgewerbes; und eine Verfügung vom 21. Mai 1859, betr. die Unzulässigkeit der Konzessionirung von Schankwirthschaften in der Nähe von Kirchen und Schulen.

Nr. 198 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Cirkularerlaß vom 25. Juli 1859, betr. die Beiträge der Stadtgemeinden zum Gehalt der Beamten, welche in Stelle des verhinderten Bürgermeisters mit Wahrnehmung der Polizeianwaltschaft beauftragt werden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 24. August. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet:

Se. Majestät haben gestern einige Zeit außer dem Bette zugebracht. Eine Veränderung im Befinden ist nicht zu berichten.

Sanssouci, 24. **August** 1859, **Morgens** 9½ **Uhr**.

(gez.) Dr. **Grimm**. Dr. **Boeger**.

(Eingegangen 24. August, 12 Uhr 40 Min. Nachm.)

Paris, Dienstag, 23. August. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches sechs große Militärkommando's errichtet werden. Die Zahl der Kommando's ist vermehrt worden, um eine gleichmäßige Vertheilung der Militärkräfte in Frankreich herzustellen. (Nur deshalb? Red.)

Marseille, Dienstag, 23. August. Der Kaiser von Marokko ist sehr krank; es sind englische Aerzte zu dessen Behandlung berufen worden. Man befürchtete in Marokko Unruhen für den Fall, daß der Kaiser sterben sollte.

(Eingeg. 24. Aug. 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 23. August. [Vom Hofe; Reise der Minister v. Schleinitz und v. d. Heydt; Mancherlei.] In den letzten Tagen ist es mehreren Personen gestattet worden, an das Krankenlager des Königs zu treten; unter denselben befanden sich die Generale v. Gerlach, Graf v. d. Groeben, v. Willisen, v. Neumann, der Präsident v. Kleist und andere, die sich des besondern Vertrauens des hohen Patienten zu erfreuen haben oder eine Stellung bei demselben bekleiden. Gestern Abend ging hier das Gerücht, der Zustand habe sich wieder bedenklich gestaltet, doch wissen glücklicher Weise Personen nichts davon, welche heute aus Potsdam gekommen sind und dort Gelegenheit hatten, Erkundigungen über das Befinden des Königs einzuziehen. Der Krankheitszustand ist noch immer ganz so, wie ich denselben seither geschildert, und läßt derselbe eine völlige Wiedergenesung kaum erwarten. — Die Mitglieder der königlichen Familie, die sich gegenwärtig noch in Potsdam befinden, erscheinen täglich in Sanssouci, um persönlich von der Königin und den Leibärzten zu hören, wie es dem Könige geht. — Wie schon gemeldet, besuchen der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm in etwa 8 Tagen die Provinz Schlesien und werden ihren Aufenthalt im Schlosse Erdmannsdorf nehmen, von wo aus die Ausflüge unternommen werden sollen. Später wollen die hohen Herrschaften nach Baden-Baden zum Besuch und werden dann wahrscheinlich auch zum Geburtstag der Mutter in Koblenz bleiben. — Der Handelsminister v. d. Heydt ist heute Vormittag einer Einladung der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft gefolgt und wird der feierlichen Eröffnung der neuen Eisenbahn von Kattowitz nach Zombkowitz, zugleich mit dem Statthalter von Polen, dem Fürsten Gortschakoff, beiwohnen. In der Begleitung des Ministers befinden sich der Direktor v. d. Reck und der Geheimrath Maybach. Am nächsten Donnerstag will der Minister wieder nach Berlin zurückkehren. Wie ich höre, gedenkt der Minister in unserer Stadt seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen und wird sich darum in der Nähe des bekannten Etablissements Moritzhof am neuen Kanal anbauen. Eine Brücke, die über den Kanal führt, trägt bekanntlich den Namen des Ministers. — Der Minister v. Schleinitz ist heute Abend nach der Provinz Sachsen abgereist; später geht derselbe bekanntlich auch nach Ostende. — Der General v. Dobeneck fungirt noch immer als Chef des Remontewesens und wird in dieser Stellung auch bis zum Schluß der Manöver bleiben. Wie es nämlich in den militärischen Kreisen heißt, soll dem Generalmajor Synold v. Schüz Gelegenheit gegeben werden, die 2. Gardekavallerie-Brigade bei den Manövern zu führen. Darauf soll der General, wenn er inzwischen nicht eine andere Stellung erhält, wieder seinen Posten im Kriegsministerium einnehmen, von dem bekanntlich der General v. Dobeneck bei seinem Austritt aus der Armee schied. — Unsere Garnison marschirt täglich nach ihren verschiedenen Exerzierplätzen und führt dort ihre Uebungen und Evolutionen aus; in den letzten Tagen exerzierten die Regimenter im Feuer. — Der Fürst von Thurn und Taxis und der bayrische General v. d. Tann haben ihre Reise nach Stockholm fortgesetzt und werden längere Zeit am schwedischen Hofe verweilen. (Sie sind gestern von Stettin dorthin abgereist. D. Red.)

— [Die Pferdeauktionen.] Der Ausfall bei den Pferdeauktionen ist namentlich für Berlin, wo der Durchschnittseinkaufspreis sich auf 180—220 Thlr. herausgestellt hatte, bei dem Verkauf aber sich die Preise zuletzt bis auf durchschnittlich 60—70 Thlr. ermäßigten, ein so bedeutender gewesen, daß der bei der letzten Mobilmachung beobachtete Modus, die Kreise den Durchschnittspreis der von ihnen gestellten Pferde selbst bestimmen zu lassen, wohl schwerlich noch einmal Anwendung finden möchte. Mindestens hat jedoch die Pferdezahl unsres Landes durch die letzten Kriegsrüstungen einen bedeutenden Zuwachs erhalten, indem nämlich bei dieser Gelegenheit 20—24,000 Stück von auswärts und zwar vorzugsweise von den vorzüglichen mecklenburgischen und holsteinschen Pferdeschlägen hier eingeführt worden und bei dem noch nicht aufgehobenen Pferdeausfuhrverbot jetzt meist in die Hände von Privaten übergegangen sind. (Sp. Z.)

— [Preußische Ausmünzungen.] Die k. Münzdirektion bringt in Gemäßheit des Art. 24 des Münzvertrags vom 24. Januar 1857 folgende Zusammenstellung der seit Erlaß des Münzgesetzes vom 30. Septbr. 1821 stattgehabten preußischen Ausmünzungen zur öffentlichen Kenntniß. In den Jahren 1821 bis inkl. 1857 sind an Goldmünzen in doppelten, einfachen und halben Friedrichsd'ors ausgemünzt: 21,562,065 Thlr., an Silber-Kurantmünzen in Zweithalerstücken: 25,658,554 Thlr., an Einthalerstücken: 53,953,064 Thlr., an Einsechstelstücken: 7,106,474 Thlr. 20 Sgr., an 2½-Silbergroschenstücken: 3,697,049 Thlr., an 1/1 und ½-Silbergroschen: 4,423,778 Thlr. 10 Sgr., an Kupfermünzen, und zwar an 4-, 3-, 2- und 1-Pfennigstücken: 1,349,196 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. An Hohenzollernschen Münzen sind geprägt: in 1/1-Gulden: 28,840 Thlr., in ½-Gulden: 15,040 Thlr., an 6- und 3-Kreuzern in Silber: 2195 Thlr., und an Kupferkreuzern: 300 Thlr. Im Jahre 1858 sind dagegen geprägt: an Kronen in 1/1- und ½-Stücken: 7338 Thlr., an Silber-Kurantmünzen: in Zweithalerstücken: 33,138 Thlr., an 1/1-Thalern: 1,215,495 Thlr., an 1/6-Thlrn.: 16,033 Thlr. 20 Sgr., an 2½ Sgr.: 66,515 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., an 1/1- und ½-Sgr.: 79,803 Thlr. 29 Sgr., an Kupfermünzen, und zwar: an 4-, 3-, 2- und 1-Pfennigen: 42,354 Thlr. 28 Sgr. Hohenzollernsche Münzen sind im verflossenen Jahre nicht ausgemünzt worden. Die Summe sämmtlicher Ausmünzungen in den Jahren einschließlich 1821 bis Ende 1858 beträgt demnach: 21,562,065 Thlr. in Friedrichsd'or, und 7338 Thlr. in Kronen; 25,691,692 Thlr. in Zweithalerstücken; 55,168,559 Thlr. in Einthalerstücken; 7,122,508 Thlr. 10 Sgr. in 1/6-Thalerstücken; 3,763,564 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. in 2½-Silbergroschenstücken; 4,503,582 Thlr. 9 Sgr. in 1/1- und ½-Silbergroschenstücken; 1,391,551 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. in 4-, 3-, 2- und 1-Pfennigstücken. An Hohenzollernschen Münzen, wie oben, 28,840 Thlr. in 1/1-Gulden, 15,040 Thlr. in ½-Gulden, 2195 Thlr. in 6- und 3-Kreuzern in Silber und 300 Thaler in Kupferkreuzern.

— [Das statistische Bureau.] Der „K. Z." wird geschrieben: Die durch Dieterici's Tod erledigte Professur an der Universität und die Direktion des statistischen Bureau's haben mehrfache Erörterungen zwischen den Ministerien des Kultus und des Innern veranlaßt. Nach Allem, was man hört, dürfte eine Trennung der beiden Stellen nicht stattfinden; selbst die Fakultät soll eine solche nicht befürwortet haben. Als Nachfolger hört man namentlich drei Namen nennen: Schubert in Königsberg, Hansen in Göttingen und Roscher in Leipzig.

— [Statistik der Unglücksfälle beim Bergwerkbetriebe.] Im Jahre 1858 verunglückten von 115,627 Mann, welche bei dem, unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Bergbau in Preußen beschäftigt waren, im Ganzen 190, also 1,643 pr. Mille oder es kommt auf etwa 608 Bergleute ein Unglücksfall. Im Jahre 1857 betrug die Zahl der Verunglückten bei einer Gesammtzahl von 111,182 Bergleuten 214 oder $1_{,925}$ pr. Mille, und es kam auf 520 Bergleute ein Unglücksfall. Es hat demnach im Jahre 1858 eine Verminderung der Unglücksfälle um $0_{,282}$ pr. Mille und der Zahl nach um 14 stattgefunden, und ist die Zahl derselben wieder auf den Durchschnitt der Jahre 1851—55 reduzirt, welcher in den diesen folgenden Jahren, größtentheils wohl in Folge der bei den neuen Werken in großer Anzahl beschäftigten ungeübten Arbeiter bedeutend überschritten worden war. Zumal bei der, mit der zunehmenden Teufe und Konzentration des Betriebes steigenden Gefahr des Bergbaus muß dieses Resultat als ein sehr glückliches bezeichnet werden. Von den 190 Verunglückten fanden 32 ihren Tod durch Sturz in den Schacht, 97 wurden erschlagen durch in den Schacht gefallene Massen, beim Schremmen, Schießen, durch plötzlich bei der Arbeit hervorbrechende Gebirgsmassen 2c. 61 im Ganzen kamen um bei der Streckenbeförderung, in schlagenden Wettern, in bösen Wettern (19), bei Wasserdurchbrüchen 2c.

— [Feuersbrunst.] In der Nacht vom 15. zum 16. Aug. brach in Langula (Kreis Mühlhausen) Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit 39 Wohnhäuser und 92 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Der durch diese Feuersbrunst herbeigeführte Schaden ist um so beträchtlicher, als derselbe die wohlhabendsten Einwohner des Ortes mit betroffen hat und die Feldfrüchte fast sämmtlich eingescheuert waren. Von den öffentlichen Gebäuden ist die Pfarrwohnung mit eingeäschert. Menschenleben sind nicht zu beklagen; dagegen sind 2 Fohlen, 13 Stück Rindvieh, 17 Stück Schweine, 3 Stück Ziegen und sämmtliches Federvieh der Abgebrannten in den Flammen umgekommen. Von dem Mobiliar ist sehr wenig gerettet worden, und nur einige der Abgebrannten haben ihr Mobiliar versichert. Die Versicherung der abgebrannten Gebäude in der Magdeburger Landfeuersozietät ist sehr niedrig, da die ganze Versicherungssumme kaum 16—17,000 Thlr. beträgt. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich nichts ermitteln lassen, jedoch liegt die Vermuthung nahe, daß es von ruchloser Hand angelegt ist.

— [Feuer.] In Wittenberge brannte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag eine Wollenfabrik, zur Wiedergewinnung der Wolle aus Lumpen, bis auf den Grund ab. Im vorigen Jahre wurde diese Fabrik zwei Tage früher, nämlich am 16. August, gleichfalls ein Raub der Flammen.

Köln, 22. August. [Durchreise des Prinz-Regenten.] Heute früh 8 Uhr traf Se. K. H. der Prinz-Regent mit dem Kourierzuge der Köln-Mindener Eisenbahn in Deutz ein und setzte nach einem im Hotel Bellevue daselbst eingenommenen Frühstücke um 9¼ Uhr mit dem Kourierzuge der Rheinischen Eisenbahn seine Reise nach Ostende fort. Auf dem Rheinischen Eisenbahnhofe hatten sich zum Empfange Sr. Königl. Hoheit die hohe Generalität und der Regierungspräsident v. Möller eingefunden. Das gesunde Aussehen Sr. Königl. Hoheit erregte die allgemeinste Freude. (K. Z.)

Stettin, 22. Aug. [Der Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld] kam gestern von Berlin hier an und reiste nach Swinemünde weiter, um sich an Bord der „Thetis" zu begeben. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 22. August. [Der Ministerwechsel; die Reformen.] Die heutige „Wien. Ztg." enthält in ihrem amtlichen Theile das nachstehende Allerhöchste Handschreiben des Kaisers (bereits telegr. in Nr. 194 mitgetheilt): „Lieber Graf Rechberg! Ich finde Mich bewogen, Sie unter fernerer Belassung in der Leitung Meines Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußern zu Meinem Ministerpräsidenten, Meinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am heiligen Stuhle, Alexander Freiherrn v. Hübner, unter Vorbehalt des Rücktrittes in die diplomatische Laufbahn mit seinem gegenwärtigen Range, zu Meinem Polizeiminister und Meinen Statthalter im Lemberger Verwaltungsgebiete Galiziens, Agenor Grafen Goluchowski, zu Meinem Minister des Innern zu ernennen. Den Freiherrn Alexander Bach enthebe Ich auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums des Innern und ernenne ihn zu Meinem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei dem heiligen Stuhle. Den Chef der Obersten Polizeibehörde und Gendarmerie-Generalinspektor, Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn v. Kempen versetze Ich auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten finde Ich aufzulösen und es sind die Agenden desselben unter die Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen zu vertheilen. Der Handelsminister Georg Ritter v. Toggenburg tritt in Folge dieser von Mir beschlossenen Maaßregel in Disponibilität, wobei Ich Mir vorbehalte, denselben demnächst im aktiven Staatsdienste wieder anzustellen. Den Chef des Armee-Oberkommando's oder an dessen Stelle den Vorstand seines Präsidialbüreaus beauftrage Ich mit der Vertretung der Militärangelegenheiten in der Ministerkonferenz. Sie haben wegen Durchführung der vorstehenden Anordnungen die nöthigen Einleitungen zu treffen." — Im nichtamtlichen Theile bringt die „Wien. Ztg." nachstehenden (ebenfalls telegraphisch schon erwähnten) Artikel: „Seit der Beendigung des italienischen Feldzuges und dem Erscheinen des kaiserlichen Manifestes von Laxenburg hat sich in Oestreich die öffentliche Meinung vorzugsweise der innern Lage des Reiches zugewandt. Die Anzeichen bevorstehender Veränderungen im k. k. Ministerium, sowie die häufigen meist unter dem Vorsitz des Kaisers gepflogenen Berathungen von Gliedern dieses letzteren mit anderen von Allerhöchstdemselben eigens berufenen Staatsmännern haben die allgemeine Erwartung gespannt und zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß gegeben. Hierüber kommen uns nunmehr folgende Aufklärungen zu: Um in die verschiedenen Zweige der Verwaltung den nöthigen Einklang zu bringen, um die Verbesserungen, welche das kaiserliche Manifest in Aussicht stellte, ins Werk zu setzen, that vor Allem Verständigung über die Bedingungen einer erfolgreichen Thätigkeit der Regierung und über die zunächst erforderlichen Maaßregeln noth. Diese Verständigung herbeizuführen und den von den Räthen des Kaisers dem Allerhöchsten Willen gemäß zu verfolgenden Weg festzustellen, war der Zweck, mehrere wichtige Fragen der Gegenstand jener Berathungen. Von letzteren sollen hier nur erwähnt werden: Die Finanzlage, das Bedürfniß, die Ausgaben in sämmtlichen Zweigen der Civil- und Militärverwaltung einer wirklichen Kontrole zu unterziehen; den gesetzlich anerkannten nicht-katholischen Religionsgenossen Autonomie und freie Religionsübung zu sichern; die Stellung der Israeliten in zeitgemäßer Weise, aber mit Berücksichtigung der örtlichen oder provinziellen Verhältnisse zu regeln; das Gemeindegesetz mit Beihülfe von Vertrauensmännern aus allen Klassen in den Provinzen ohne Aufschub den eigenthümlichen Zuständen der einzelnen Kronländer anzupassen; einen wesentlichen Theil der Geschäfte, welche jetzt von landesfürstlichen Behörden besorgt werden, womöglich autonomen, den Betheiligten selbst angehörigen Organen zu übertragen, und nach Lösung dieser ersten und dringendsten Aufgaben ständische Vertretungen in den verschiedenen Kronländern ins Leben zu rufen. Mehrere noch von dem letzten Ministerium ausgearbeitete Gesetzentwürfe liegen vor und werden nach gepflogener Revision nächstens Gesetzeskraft erhalten, andere wer-

den vorbereitet. Ernst ist die Lage, groß sind die Schwierigkeiten, tief die Wunden, welche ererbte Uebelstände, ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände und ein unglücklicher, wenn auch an ruhmvollen Thaten reicher Feldzug dem gemeinsamen Vaterlande geschlagen haben. Dennoch wird die Aufgabe gelöst werden, wenn die Völker Oestreichs, welche in der jüngsten Vergangenheit so viele Opfer gebracht haben, sich auch jetzt vertrauensvoll um ihren Kaiser schaaren, wenn Regierung und Regierte gemeinsam ans Werk schreiten, wenn ängstliches Zurückhalten und sich selbst überstürzende Hast in gleichem Maaße vermieden werden."

— [Die offiziösen Wiener Blätter über die deutschen Reformbestrebungen.] Die inspirirten Wiener Blätter polemisiren, direkt und indirekt, unter jeder Firma, gegen die mächtige Bewegung, welche in allen Schichten der nord- und westdeutschen Bevölkerung eine Reform der Bundesverhältnisse anstrebt. Während die „Oest. Z." den Verlauf der Münchner Kammerdebatte mit Genugthuung begrüßt und selbstverständlich diese Freude mit höhnischen Seitenblicken auf Preußen würzt, läßt sich die offizielle „Wiener Zeitung" Dasjenige aus Berlin berichten, was sie unter der Firma Wien nicht ganz so wirksam an den Mann zu bringen weiß. Dennoch zweifeln wir, ob es auch so bei Lesern, welche nicht durch die souveräne Brille eines Regierungsblattes sehen, Eingang und Glauben finden werden. Der betr. Berliner (?) Korrespondent ergeht sich in folgender Herzenserleichterung: „Welches Recht, fragt hier jeder besonnene Vaterlandsfreund, hat der in den Eisenacher Kundgebungen und in einem Dutzend von Anschluß-Adressen zu Tage getretene winzige Bruchtheil der öffentlichen Meinung, seine übergreifenden, rechtswidrigen, undurchführbaren Reformpläne unter Beihülfe verwandter Organe der Tagespresse den deutschen Regierungen als den Inbegriff der dringlichsten Volkswünsche vorzuführen? Repräsentiren die 300 Hannoveraner, die 100 Kurhessen, die 200 Badenser, 150 Thüringer, die 500 Stettiner, welche auf Zureden sich den Demonstrationen einzelner Führer beigesellt haben, das deutsche Volk, und stellt das hiesige Bewegungs-Komité, dessen Aufruf zu einer Wahlbezirksversammlung so gut wie ohne Folge blieb, den Meinungsausdruck Berlins dar?" Man wird diesem Artikel, dessen Zahlen begreiflich ganz ohne Werth sind, wenigstens das eine Thatsächliche entnehmen können, daß man nicht in den maaßgebenden Kreisen Berlins, wohl aber in denen Wiens die weitere Bewegung mit großer Aengstlichkeit betrachtet.

— [Das Programm der „Oestr. Zeitung".] Die „Oestr. Zeitung" sucht den Angriffen gegenüber, die sie allerdings aus aller Herren Länder zu erleiden hat, ihren östreichischen Standpunkt festzustellen und gewissermaßen ihr Programm aufzurollen. Sie sagt u. A.: „Um in Oestreich Ersprießliches zu leisten, muß man vor Allem das Bewußtsein eines Oestreichers haben. Männer von anerkannt liberaler Richtung haben dies öffentlich und zu Zeiten und an Orten verkündigt, wo die Wahrheit dieses Satzes noch nicht allgemein durchgedrungen war. Der Standpunkt des Oestreichers ist es, von dem aus wir die Dinge ansehen und beurtheilen. Wir sind kein spezielles Organ der östreichischen Regierung, aber wir sind eine östreichische Zeitung. Wir sind deshalb nicht blind für Fehler und Mängel in unserm Vaterlande, wir sind aus Kräften bemüht, auf deren Besserung hinzuarbeiten. Wo wir dies nicht vermögen, liegt die Schuld nicht an uns. Wir wissen, wie viel da noch fehlt, um sagen zu können, es ist Alles gut. Wir wollen deshalb Verbesserung, Fortschritt, Entwickelung, weil wir Oestreich und Oestreichs Volk glücklich wissen wollen, weil uns Oestreichs Herrscherhaus vor Allem hoch und theuer ist. Wir sehen die Sachen alle vom Gesichtspunkte des Oestreichers, nicht von einem selbstgemachten, absoluten, in der Luft schwebenden. Bei den mannichfachen Vorgängen, die jetzt Europa bewegen, fragen wir uns stets: in welcher Beziehung, in welchem Zusammenhange stehen sie mit Oestreich? Das östreichische Staatsinteresse, wie wir es zu fassen vermögen, leitet unsere Schritte. Wir heißen Sympathien und Antipathien schweigen, um nicht zu reden, wo wir das allgemeine Wohl beeinträchtigen könnten, und sprechen oft mit schwerem Herzen über das, was man lieber der Nacht der Vergessenheit anheimgeben würde."

— [Die Erwartungen der jüdischen Bevölkerung.] Man schreibt der „Br. Z.": Wenn auch der jüdischen Bevölkerung manche erdrückende Last (ich erinnere nur an die Licht- und Fleischsteuer in Galizien, deren unerschwingliche Höhe dem Aermern den Genuß der Fleischkost fast unmöglich macht und ihm das Anzünden von Lichtern am Sabbath wehrt, an das sogenannte Familiantengesetz, das in Böhmen und Mähren in der Regel von mehreren Söhnen einer jüdischen Familie nur einem das Heirathen gestattet, an das Judenamt, bei welchem der nach Wien reisende Jude mit schweren Taxen das Recht zu kurzem Aufenthalt in der Residenz erkaufen mußte rc.) seit der Regierung unsers jetzigen Kaisers abgenommen worden, was nur schnöder Undank verkennen könnte, so steht doch diese Fraktion der östreichischen Unterthanen (ihre Zahl dürfte an eine Million reichen) durchgängig auf einer Höhe der Ausbildung und Reife, daß ihre Ausnahmsgesetze, basirt auf der Annahme politischer und bürgerlicher Unmündigkeit, als unbegründet erscheinen müssen. Ich will nicht davon sprechen, daß z. B. gegenwärtig zwischen 15—20,000 Juden in der Armee, vielfach mit Auszeichnung, dienen, daß die ersten unter den Freiwilligen Juden waren, daß die jüdische, in Wien sprüchwörtlich gewordene Wohlthätigkeit in der humansten Weise die allgemeinen Lasten mittragen hilft; ich lasse die Auseinandersetzung von solchen und ähnlichen Vorkommnissen unberührt und hebe nur hervor, daß von jedem Besonnenen dem Juden in Oestreich zugestanden wird, daß er in Städten an Wissen und Bildung seinen Mitbewohnern gleich stehe, auf dem flachen Lande aber, namentlich in den slavischen Provinzen, sie weit überrage. Solchen Verhältnisses ist sich der Jude bewußt, und darum, wenn hier und da neuerdings von Beschränkungen verlautet, die ihm der Uebergang aus dem Provisorium in das Definitivum bringen sollte, kann und mag er nicht daran glauben. Er behauptet, an Pflichttreue keinem Mitbürger andrer Konfession nachzustehen und hofft darum, daß ihm auch die Anerkennung solcher Gleichheit durch Gleichstellung zu Theil werden werde. Solche und ähnliche Reflexionen werden aber nicht nur in den betreffenden, sondern auch in höheren christlichen Kreisen laut, in denen man auch folgenden Erwägungen begegnet. Der Jude ist auf dem flachen Lande gewissermaßen ein lebendiger politischer Leitartikel; von ihm holt sich der Magyare und der Slave nicht nur Auskunft, sondern auch Verständniß über das, was im großen äußern Leben vorgeht; sollte es daher nicht gerathen sein, den Juden, der in Oestreich überwiegend dem konservativen Element zugethan und der außerdem in den nichtdeutschen Ländern der Träger des deutschen Elements ist, in seinen Gesinnungen und Gefühlen durch Dankbarkeit für Verleihung aller menschlichen Rechte dauernd und innig zu gewinnen? Ich theile ihnen diese Betrachtung mit, weil sie maaßgebenden Orts so vielfach laut geworden, daß ein Uebergehen derselben jede Besprechung unserer Verhältnisse lückenhaft erscheinen lassen würde.

Baden. Karlsruhe, 21. August. [Bevölkerungsstatistik.] Das zehnte Heft der Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Großherzogthums Baden enthält die Ergebnisse der Volkszählung vom Dezember 1858. Dieselbe wies eine geringere Bevölkerung nach, als in den Jahren 1846, 49 und 52 vorhanden war, zeigte aber gegen das Jahr 1855 eine Zunahme von 21,115 Seelen. Der Konfession nach sind fast genau ein Drittel Evangelische und zwei Drittel Katholiken. Die größten Städte des Landes zeigen folgende Einwohnerzahlen auf: Mannheim 26,915, Karlsruhe 25,762, Freiburg 16,732, Heidelberg 15,597, Pforzheim 13,250, Bruchsal 7882, Konstanz 7219, Rastatt 7216, Baden 7212, Lahr 7156. Die Vertheilung der christlichen Konfessionen ist, der Entstehung des Großherzogthums in seiner heutigen Zusammensetzung ans einer Menge einzelner Gebiete gemäß, eine eigenthümliche. Zur Gesammtbevölkerung verhält sich die evangelische im Seekreis wie 5 : 100, im Oberrheinkreis wie 30 : 100, im Mittelrheinkreis wie 37 : 100, im Unterrheinkreis wie 45 : 100 und dennoch finden selbst im Seekreis sich einzelne durchaus evangelische Gemeinden, wie Biesingen, Oberbaldingen, Oefingen im Bezirksamt Donaueschingen, Büsingen im Bezirksamt Radolfzell, Burgberg, Erdmannsweiler, Münchweiler, Oberkirnach, Schabenhausen, Stockburg, Weiler im Bezirksamt Villingen.

Frankfurt a. M., 22. August. [J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen] mit Gefolge ist heute Vormittag mit dem Schnellzug von Berlin hier eingetroffen und hat, nachdem Höchstdieselbe auf dem Main-Weser-Bahnhofe einige Erfrischungen zu sich genommen, mittelst des Schnellzugs der Main-Neckar-Bahn die Reise nach Baden-Baden unverweilt fortgesetzt.

Hessen. Kassel, 20. Aug. [Graf v. d. Decken †.] Gestern starb auf Schloß Rumpenheim, der k. hannoversche General der Kavallerie, Graf Georg v. d. Decken, Gemahl der Prinzessin Louise von Hessen, tief betrauert von der augenblicklich zahlreich dort vereinigten landgräflichen Familie. Graf v. d. Decken war in seiner frühen Jugend in die deutsche Legion eingetreten, hatte in Portugal und Spanien, auch bei Waterloo rühmlichst mitgekämpft und viele Wunden empfangen, die in ihren Folgen noch seinem Alter manche trübe Leidensstunde verursacht haben. (N. P. Z.)

Darmstadt, 22. August. [Beschwerde des französischen Gesandten.] Wie der „N. C." vernimmt, hat der hiesige französische Gesandte nach besonderer Anweisung seines Kabinets, lebhafte Beschwerde über die Weigerung des katholischen Pfarrers erhoben, den Napoleonstag mit Abhaltung eines Hochamtes zu begehen. Die darmstädtische Regierung, ohne sich auf die Sache selbst weiter einzulassen, hat einfach erklärt, daß der Vorgang der weltlichen Gewalt vollständig fremd sei, und daß lediglich der betreffende Geistliche, beziehungsweise die vorgesetzte geistliche Behörde zu entscheiden habe, ob im einzelnen Falle eine kirchliche Feier für angemessen oder geboten zu erachten sei.

Mecklenburg. Schwerin, 21. Aug. [Die Cholera], welche jetzt den größten Theil des Landes heimsucht, giebt zu einer Menge interessanter Beobachtungen Anlaß. In den Städten Rostock, Güstrow, Schwerin u. s. w. tritt sie verhältnißmäßig gelinde auf, und selbst in der ärgsten Zeit sind in Rostock mit 21,000 Einwohnern nicht über 30—40 Sterbefälle in der Woche vorgekommen. Einen ungleich heftigeren Charakter zeigt diese Krankheit aber auf dem flachen Lande, wo ärztliche Hülfe nicht gleich zu erhalten ist, das Landvolk bei der schweren Erntearbeit sich leicht Erkältungen aussetzt und dabei viel Speck, geräuchertes Fleisch, Branntwein und schlechtes Dünnbier genießt. In den Gegenden von Güstrow, Lage und Tessin, wo die Cholera am ärgsten hauset, sind in einzelnen Bauergehöften 10—11—13 Todesfälle vorgekommen, ein Dorf hat unter 110 Einwohnern schon 43 Todte gehabt, so daß diese zuletzt nur durch auswärtige Hülfe noch beerdigt werden konnten; auf einem Rittergute starben in 2 Tagen 21 Personen, es waren kaum noch Leute vorhanden, um das Vieh zu füttern und die Erntearbeit mußte ganz eingestellt werden. In diesen Dörfern waren die von der Cholera befallenen Personen oft nach 3—4 Stunden schon Leichen. Glücklicherweise blieb dieser so verheerte Distrikt, bisher wenigstens, nur ein geringer und ist der größte Theil Mecklenburgs noch ganz von der Seuche verschont geblieben. Daß die Cholera übrigens durch Personen verschleppt wird und dazwischen liegende Orte, die von Angesteckten nicht berührt wurden, gänzlich verschonte, hat sich hier jetzt in mehrfachen Fällen wieder ganz unleugbar erwiesen. Nach Mecklenburg gebracht ist diese asiatische Seuche durch Reisende, die mit den Dampfschiffen von Petersburg kamen, und ist am 4. Juli in Rostock der erste Erkrankungsfall bei einer fremden Frau geschehen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Aug. [Tagesnotizen.] Unter den hier lebenden Deutschen ist der Plan angeregt worden, eine Schillerfeier zu veranstalten und deren Ertrag der Schillerstiftung zuzuwenden. — Bei der diesjährigen Gemälde-Ausstellung der Akademie sind durch den Erlös von Eintrittskarten 8400 Pfd. St. eingegangen. Da der Eintrittspreis pro Person 1 Schilling beträgt, so folgt daraus, daß die Ausstellung der Akademie diesmal von 168,000 Personen besucht worden ist. — Es ist vor längerer Zeit mitgetheilt worden, daß sich hier eine Aktiengesellschaft gebildet hat, um London mit einem Telegraphennetz zu versehen, das der Stadtpost Konkurrenz machen soll. Von den 12,000 Aktien à 5 Pfd. St., die zu diesem Zwecke ausgegeben werden sollen, sind bereits 10,740 untergebracht und auf jede derselben 1 Pfd. St. eingezahlt. An der Herstellung und Einrichtung der 41 Hauptbureaus wird eifrig gearbeitet, und man hofft, daß sie mit ihren 89 Zweigstationen am 1. Januar eröffnet werden. Bis jetzt sind 6 engl. Meilen Leitungsdrähte unter dem Straßenpflaster gelegt und $3\frac{1}{2}$ über Dächer hinweggespannt. Die gesammte Leitung ist auf etwa 26 Meilen berechnet, die aber mit der Zeit bedeutend ausgedehnt werden soll.

— [Schiffsmeuterei.] Ueber die Meuterei am Bord des Admiralschiffes „Marlborough" der vor Neapel liegenden, seitdem nach Palermo abgegangenen englischen Flotte erfährt man, daß sie ihren Grund in Beschwerden der Matrosen über mangelnde Ruhe, unnöthige Dienstleistungen und verweigerten Urlaub gehabt habe. Die Meuterer gaben ihr Mißvergnügen dadurch zu erkennen, daß sie Kugeln auf dem Verdeck hin- und herrollen ließen und damit nach einem Mate und mehreren Unteroffizieren warfen. Eine Ansprache des Admirals stellte die Ruhe wieder her. Einige Rädelsführer wurden in Fesseln geschlagen und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— [Für die preußische Hegemonie.] Die liberale „Daily News" (ein meist zu Lord J. Russell stehendes Blatt) erblickt mehr als je in der Hegemonie Preußens das einzige Mittel zur Kräftigung Deutschlands.

„Wie immer die vielbesprochene Bundesreform ausfallen möge, müsse Preußen, soll jene ersprießlich werden, an die Spitze gestellt werden. Die Politik Preußens sei eben so deutsch als irgend eine der kleineren Staaten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das deutsche Gebiet Preußens sein nichtdeutsches bei Weitem überwiegt. Dagegen bestehe die Bevölkerung Oestreichs zu 5 Sechsteln beinahe aus Nichtdeutschen, und unter diesen Umständen könne Oestreich unmöglich thatsächlich als eine deutsche Macht betrachtet werden. Ganz gewiß besitze es deutsche Interessen, aber nicht mehr, als slavische und italienische. Sein Interesse laufe darauf hinaus, die politische Freiheit in Deutschland zu unterdrücken, damit nicht reformatorische Lehren von Berlin und Dresden auf Wien übertragen werden; und nicht minder erheische sein Interesse deutsche Allianzen, weil ein Bruch mit Preußen seiner Unabhängigkeit gefährlich werden könne. Wäre es nun möglich, so werden kühnere Reformatoren fragen, Deutschland von Nichtdeutschland, d. h. von Oestreich, zu trennen? Allerdings, und im Zollverein sei die Grenzscheide zwischen beiden genau abgesteckt. Preußen mit seinen nichtdeutschen Besitzungen und den kleineren deutschen Bundesstaaten werde an Bevölkerungszahl der östreichischen Monarchie gleichkommen, und ein solcher Bund wäre, so absonderlich es klingen mag, viel stärker als das, was heute der deutsche Bund genannt wird. Preußen, wie es heute ist, zu den Großmächten zu rechnen, sei eine Ironie, denn mit seiner Bevölkerung von bloß 16 Millionen Seelen fühle es selbst, daß es einer solchen Stellung nicht gewachsen ist. Ganz anders würde die Stellung des neuen Bundes mit Preußen an der Spitze sein. Allerdings würde sein Zustandekommen in den Eifersüchteleien der kleineren Staaten Schwierigkeiten finden. Sehr große Schwierigkeiten fürwahr, aber keine unüberwindlichen. Wofern jedoch die Einigung nicht zu Stande kommen sollte, dann müßte der Bund in seiner jetzigen Zusammensetzung wenigstens die Rechte, Pflichten und Verbindlichkeiten jedes einzelnen Staates im Kriege genauer, als bisher der Fall war, feststellen, damit nicht die Frage offen bleibe, ob ein neutrales Bundesmitglied die Truppen eines kriegführenden Mitgliedes durch sein Gebiet befördern dürfe, damit nicht Sachsen mit Preußen über die Bundespflichten in einen Wortstreit gerathe, damit eines jeden Mitglieds strenge Unterwerfung unter den Bund gesichert und Preußen als Deutschlands größte Macht an dessen Spitze gestellt werde."

Wir können füglich unterlassen, den englischen Bemerkungen unsere eigenen gegenüber zu stellen; aber wir wollen doch daran erinnern, daß man in Großbritannien ganz anders zu sprechen gewohnt war, als Louis Philipp in Frankreich regierte und mehr an widerspenstige Kammermitglieder als an gewisse Landungsprojekte dachte. Wie sehr man in London nach jedem Strohhalm hascht, um sich daran aus dem Strudel der gegenwärtigen Befürchtungen zu retten, ergiebt auch ein Leitartikel der „Times". Mit einer Dreistigkeit, die doch auf ganz besondere Organe ihres Publikums berechnet sein muß, verkündet das Blatt die neueste französische Amnestie als den Anbeginn einer neuen Aera im Kaiserreich, einer Friedensherrschaft, eines Civilisations-Jahrtausends u. s. w.

Frankreich.

Paris, 21. August. [Rüstungen; die italienische Frage.] Ueber das Votum der belgischen Kammer in Betreff der Antwerpener Befestigungsfrage herrscht in den offiziellen Kreisen eine äußerst gereizte Stimmung. Ob dieselbe erheuchelt ist oder nicht, ob man sich im Geheimen darüber freut, daß Belgien Anlaß zu Streitigkeiten giebt, will ich nicht weiter untersuchen. Gewiß ist jedoch, daß man in Frankreich, das bekannntlich den Friedensfuß proklamirt hat, mehr rüstet und bald formidabler dastehen wird, denn je. Die französische Armee ist noch eben so stark, wie zur Zeit des Krieges. Die Marine kann jeden Augenblick kampfgerüstet dastehen. An der Vertheidigung der Küsten wird mit erneuertem Eifer gearbeitet. Der Hafen von Marseille ist ganz mit Kanonen gespickt und die Inseln des Kanals, die man durch Telegraphendrähte in Verbindung setzt, werden gegenwärtig stark befestigt, um sie gegen einen Handstreich zu schützen. In den Marinearsenalen wird nach wie vor aufs Eifrigste gearbeitet und das Kriegsmaterial der Landarmee befindet sich in einem solchen Zustande, daß man jeden Augenblick zum Ausrücken ins Feld bereit sein kann. Alle diese Vorbereitungen werden natürlich nicht gemacht, weil der Frieden von Villafranca in Zürich noch nicht sanktionirt wurde. In den hiesigen offiziellen Kreisen hegt man auch gar keinen Zweifel über den Ausgang der dortigen Verhandlungen. Alles wird geregelt und geordnet werden. Piemont, das 50,000 Franzosen auf dem Halse hat, kann unmöglich eine zu stolze Sprache führen, und was die Herzogthümer betrifft, so hat man Zollsperren und andere Mittel in der Hand, um nicht genöthigt zu sein, die Beschlüsse von Zürich unter Waffengewalt in Ausführung zu bringen. Am Anfang mag man hier vielleicht andere Pläne für Mittelitalien gehabt haben. Es kann sein, daß man an einen französischen Prinzen dachte. Das Votum der toscanischen Nationalversammlung hat aber diese Hoffnungen sehr getrübt, und man hält sich deswegen jetzt mehr an den vertriebenen Fürsten, da man Mittelitalien weder Piemont geben, noch einen eigenen Staat daraus machen kann. Diese ganze Frage dauert übrigens dem Kaiser schon ein wenig zu lange. Er wünscht deren Erledigung, da er andere Pläne im Kopfe hat, deren Ausführung ihn zwingt, den Kriegsfuß des letzten Krieges während des gegenwärtigen Friedens als Friedensfuß gelten zu lassen. Es liegt übrigens auf der Hand, gegen wen dieser kriegerische Friedensfuß gerichtet ist: Die Garnison von Lilles wird vermehrt, die Ostarmee und das Lager von Chalons werden vermehrt, in den Marinearsenalen wird eifrigst gearbeitet und die Küsten werden armirt. Dabei beklagt man sich über die Fortifikationen von Antwerpen, über Rüstungen jenseits des Kanals und die Befestigung der Küsten der Ostsee. Eines weiteren Kommentares bedarf man nicht. (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] In Mailand, wo früher nur ein einfaches französisches Konsulat war, wird jetzt ein Generalkonsulat eingerichtet. — Um Lord Cowley gefällig zu sein, hat die Regierung von Chantilly nach Paris einen Telegraphendraht legen lassen, so daß der englische Gesandte von seinem Landsitze aus sich mit London in direkte telegraphische Verbindung setzen kann. — Der Kaiser wird, versichert man, gegen Ende September sich auf zwei Tage nach Cherbourg begeben. — Die ganze französische Küste wird eben mit gezogenen Kanonen besetzt, sowohl die bereits vorhandenen, als die neu angelegten Batterien. Man ist im Augenblicke in Honfleur an der Seinemündung und in Fécamp damit beschäftigt. Sämmtliche Batterien stehen durch den Telegraphen miteinander in Verbindung. Das Kriegsministerium hat die Anfertigung einer Million Patronen und von 300,000 Geschützkugeln verordnet. — Der Selbstmord eines hiesigen Wechselagenten D.

hat großes Aufsehen an der Börse erregt. Der Leichnam wurde aus der Seine gezogen und, ehe er erkannt war, nach der Morgue gebracht. Seine Gläubiger verlieren nur sehr wenig.

— [Die Amnestie.] Es ist bemerkenswerth, daß Louis Napoleon, welcher vor anderthalb Jahren die Verbannung der Flüchtlinge aus England als eine gebieterische Nothwendigkeit der europäischen Ordnung betrieb, ihnen nun mit graziöser Miene die Thore Frankreichs öffnet und den Nachbarmächten höhnisch zuruft: „Wir brauchen Eure Polizeidienste zur Bewachung unserer Feinde nicht mehr!“ Ist die Gefahr vorüber? Und hat das der Kriegsruhm von Solferino oder hat es die Mäßigung von Villafranca bewirkt? Zwei ganz entgegengesetzte Ansichten kursiren darüber im Publikum. Die Einen sehen in dieser Versöhnung der Parteien die Inauguration einer kriegerischen Aera und erklären die Amnestie für die Konsequenz des letzten Satzes der kaiserlichen Rede vom 14. August. Die Anderen begrüßen darin gerade die Einleitung einer friedlichen und liberalen Politik, deren nächster Schritt die Dekretirung einer Milliarde für öffentliche Arbeiten sein würde. Versöhnung, Preßfreiheit, Sozialismus, dazu der Kriegsruhm und neuer Börsenschwindel, wenn auch ohne Koulisse, sage, was willst du mehr! — Frankreich und England (als dessen nothwendige Bundesgenossen hier Preußen und Belgien angesehen werden) stehen in diesem Augenblicke einander gegenüber, wie in der bekannten Oper die zwei falschen Bären, welche Angst vor einander haben, beide ohne Grund! So viel scheint festzustehen, daß der Kaiser nach den Erfahrungen, welche er im italienischen Kriege über seine Befähigung zum Feldherrnthum gemacht hat, künftig zu Hause bleiben wird. Außer Mac Mahon hat sich überhaupt kein neues militärisches Talent enthüllt. Der ganze Schwerpunkt lag in der Trefflichkeit des gemeinen Soldaten, welcher zuweilen rücksichtslos geopfert wurde. Der Mangel an kriegerischen Kapazitäten im Allgemeinen ist wohl kein unerfreulicher Beitrag zur Signatur der Zeit! (N. Z.)

— [Rückkehr der Amnestirten.] Der „Moniteur“ theilt die höchst anerkennenden Artikel der „Morning Post“ und des „Morning Chronicle“ über die vom Kaiser bewilligte allgemeine Amnestie mit. Die Amnestirten beeilen sich, und zwar ungleich mehr, als man Anfangs glaubte, nach Frankreich heimzukehren. Unter Anderen ist Felix Pyat in Paris eingetroffen. Eben so Frau Proudhon, um bei der Regierung anzufragen, ob auch ihr Mann Antheil an der Amnestie habe. Bekanntlich ist Proudhon wegen einer Schrift in Folge der Anklage „auf Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit“ verurtheilt worden. Auch Baze hat wegen seiner Heimkehr bereits im Ministerium des Auswärtigen schriftlich angefragt, und aus Jersey wird der „Indép. Belge“ mitgetheilt, daß der größte Theil der dortigen französischen Flüchtlingskolonie sich zur Rückkehr nach Frankreich anschicke.

— [Die Entlassungen in der Armee.] Der „Constitutionnel“ bringt eine halboffizielle Note, worin angezeigt wird, daß die vom Kaiser befohlenen Maaßregeln, wonach eine große Anzahl Militärs entlassen werden sollen, sofort in Kraft treten, so wie die Truppentheile der italienischen Armee in ihre betreffenden Garnisonen eingerückt sind. Zunächst werden sofort und durch Antizipation die Leute der Klasse von 1852, deren Dienstzeit erst am 31. Dezember 1859 ablaufen würde, entlassen. Der definitiven Entlassung dieser Klasse soll bald darauf die eines Theiles der Klasse von 1853, die Anfangs 1854 geloost hat, und deren Kontingent ausnahmsweise wegen des Krimmkrieges auf 150,000 Mann gebracht wurde, folgen. Dann sollen diejenigen Leute der verschiedenen Klassen, die als Stützen der Familie und aus andern triftigen Gründen daheim nöthig sind, beurlaubt werden. Da die Verabschiedungen und Beurlaubungen sehr bedeutend sein werden, so ist Aussicht zu sehr erheblichen Ersparnissen im Kriegsbudget; diese sollen, laut obigem Mitgetheilt, für öffentliche Arbeiten, zum Besten des Ackerbaues und der Industrie verwandt werden.

— [Bankett in Versailles.] Nach dem feierlichen Einzuge der italienischen Armee in Paris bereiten nun auch die Provinzialstädte den heimkehrenden Garnisonen ähnliche Festlichkeiten. Die Stadt Versailles hat damit gestern Abend den Anfang gemacht, indem sie den dort garnisonirenden Regimentern der Zuaven und Artillerie, so wie einigen Grenadier-Kompagnien ein Bankett gab. Die Zahl der Gäste überstieg 5000, unter denen den Hund der Zuaven, Magenta, die Blätter zu erwähnen nicht vergessen. Der Präfekt des Seine-Oise-Departements präsidirte, und einige höhere Offiziere wie Civilbeamte verherrlichten das Fest. Der Präfekt brachte den Toast auf den Kaiser aus und gedachte in sehr geeigneter Weise des jüngsten Gnadenakts, der allgemeinen Amnestie. Andere Toaste auf die Armee folgten. Die Prinzessin Mathilde wohnte dem Bankett inkognito bei und unterhielt sich vielfach mit den Soldaten.

Schweiz.

Bern, 21. Aug. [Die Schweizer in Neapel.] Nach hier eingetroffenen Berichten aus Neapel wird daselbst heute das 4. Schweizerregiment eingeschifft. Dasselbe wird am 24. d. in Marseille eintreffen.

Zürich, 20. Aug. [Zur Militäremeute in Neapel] erzählt die „Schwyzer Zeitung“: „Von den auf dem Marsfelde verwundeten meuterischen Soldaten ist seither ungefähr die Hälfte ihren Wunden erlegen; die Gefangenen sitzen im Kastell St. Elmo und im Forte del Ovo verhaftet; der Prozeß gegen dieselben wird ununterbrochen fortgesetzt, was das Gerücht von der Verurtheilung derselben von selbst widerlegt. Nach dem Ergebniß der Untersuchung erweist sich der Soldatenaufstand großentheils als die Folge der angeordneten Fahnenverstümmelung, obschon im 2. und 3. Schweizerregiment erwiesenermaßen seit längerer Zeit der Geist der Unzufriedenheit, und zwar nicht völlig grundlos, geherrscht und die Disziplin dieses Korps augenscheinlich gelockert hat. Allgemein wird das Benehmen der Generale v. Riedmatten und Wittenbach, so wie des Obersten v. Mechel, bei den letzten Ereignissen als ausgezeichnet hervorgehoben.“

Genf, 16. August. [Piemontesische Prinzen.] Heute trafen die beiden ältesten Söhne des Sardenkönigs hier ein, übernachteten im „Ecu de Geneve“, einem ziemlich bürgerlichen Gasthof, und machten Hrn. Cavour einen Besuch. Man deutet dies als eine Demonstration gegen die Haltung Frankreichs auf der Züricher Konferenz. Während der Aufenthalt des Schwagers der beiden Prinzen, des Prinzen Jerome Napoleon, der im „Hotel Metropole“ logirt hatte, sehr unbeachtet vorüberging, sind die jungen Herren ein Gegenstand der Aufmerksamkeit für die Genfer Bevölkerung worin ebenfalls etwas Bezeichnendes liegt, vorab das allgemeine, Widerstreben gegen eine „Bonapartisirung Savoyens“.

Bellinzona, 18. August. [Stimmung.] Hier im Kanton Tessin ist man sehr erstaunt über die in den deutschen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß wir von der Schweiz uns absondern wollen. Es ist wahr, daß wir italienisch sprechen, und daß wir als unterthäniges Land der kleinen Kantone behandelt wurden, welche hier die drei Zwingburgen Uri, Schwyz und Unterwalden bauten, die noch über unsere Stadt sich erheben. Aber Napoleon I. hat dieses Verhältniß gelöst, und wir sind stolz darauf, Schweizer zu sein, welcher zwei Großmächte in neuerer Zeit nachgaben: in der Neuchateler Angelegenheit und in der Aufhebung der Mönchsklöster, als die Oestreicher alle Tessiner aus der Lombardei auswiesen. Jetzt werden wir uns bald von der Gemeinschaft mit den Bischöfen von Mailand emanzipirt haben, indem die Kirchen des Kantons einem schweizerischen Bischofe zugetheilt werden, welche die Autorität der weltlichen Macht seit dem Sonderbundskriege anerkennen mußten, so daß jetzt den gemischten Ehen in der Schweiz nichts weiter entgegensteht als der eigene mehr oder größere Glaube an den Papst. (Br. Z.)

Italien.

Turin, 18. Aug. [Schiffsbauten.] Die „Gazzetta Piemontese“ meldet, daß durch Dekret vom 17. der Bau eines Linienschiffes und einer Fregatte mit Schraube und starken Dampfmaschinen, so wie der Bau mehrerer Dampfkanonenboote angeordnet wurde. Diese Kriegsfahrzeuge sollen sämmtlich nach den neuesten Verbesserungen gebaut und die Unkosten in dem Marinebudget für 1859, 1860 und 1861 aufgeführt werden.

Spanien.

Madrid, 19. Aug. [Die Riffpiraten.] Der „Gaceta militare“ wird aus Ceuta vom 10. gemeldet, daß die Mauren auf der Grenze die spanische Flagge mißachten und es sogar wagten, in der Nacht vom 10. die Befestigungsarbeiten abzutragen, welche die von der Regierung geschickte Geniekompagnie begonnen hatte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. August. [Der „Russische Invalide“ über die italienische Frage.] Trotz der Beschränkung, welche dem „Invaliden“ auferlegt worden ist, fährt derselbe fort, die italienische Frage zu erörtern. Heute theilt er in der „Uebersicht“ ein angebliches Schreiben eines Sicilianers mit, welcher zur Herstellung der Ruhe in Italien die folgenden Bedingungen für unerläßlich erklärt: 1) Venedig muß von Oestreich getrennt und ein unabhängiges Fürstenthum werden mit italienischer Regierung und italienischem Heere; 2) alle wichtigen Festungen Italiens müssen ihre eigenen italienischen Garnisonen haben; 3) in Mittelitalien muß ein starker Staat gebildet, d. h. Toscana, Parma, Modena and die Legationen in einen politischen Körper vereinigt werden; 4) Säkularisation der päpstlichen Besitzungen; 5) Einführung des Konstitutionalismus in den ganzen Bund; Sicilien und Neapel bilden nur eine Personal-Union; 6) eine Centralgewalt der Konföderation, bestehend aus Deputirten, aus den Kammern der einzelnen verbündeten Staaten nebst einer Exekutivbehörde, bestehend aus Bevollmächtigten aller Staaten des Bundes; 7) diese Gewalt mit der Aufstellung eines vollständigen Statuts der Konföderation zu beauftragen. Nur auf diese Weise könne verhindert werden, daß entweder eine Revolution zu Gunsten einer Republik ausbreche, oder ganz Italien unter Piemonts Führung sich vereine, oder endlich, daß Oestreich über ganz Italien mit Einschluß von Piemont herrsche.

— [Sistirung des Pferdeausfuhrverbots; reaktionäre Strömungen.] Das Pferdeausfuhrverbot ist auf allerhöchsten Befehl sistirt und die Ausfuhr der Pferde nach wie vor gestattet. — Die freimüthigen Kritiken der während des letzten italienischen Feldzuges praktizirten Strategie und die bis zur Naivität in einer Petersburger Zeitschrift getriebene Offenherzigkeit bei Erörterungen der Nationalberechtigung haben dem „Invaliden“, wie früher schon der „Nord. Biene“, ernste Rügen zugezogen. Auf allen Gebieten und nach allen Richtungen macht sich strafferes Anziehen der Zügel, besonders in Bezug auf geistige Bewegung in der Tagespresse, seit einiger Zeit sehr fühlbar. Der Wunsch kühner Hoffnungen verraucht allmälig. Zähe Konsequenz und Beharrlichkeit, die zu großen sozialen und administrativen Reformen erforderlich, sind gerade nicht Eigenschaften der gegenwärtigen Regierung. Sie schwankt leicht und wird lax bei anhaltend konträrem Winde. Die Anbahnung der Hauptreformen kränkelte von vornherein an Halbheit und Unentschiedenheit. Die Reaktion gewinnt daher immer mehr Boden und wird den wesentlichsten Theil der begonnenen Umgestaltungen verkümmern oder ganz vereiteln. Nur Aktienunternehmungen floriren, weil sich hohe administrative und Hofpersönlichkeiten daran betheiligen, indem sie ihren Namen hergeben, um schnell durch Aktienhandel reich zu werden und im Uebrigen die Sache gehen zu lassen, wie es Gott gefällt.

Petersburg, 17. August. [Festlichkeit.] Die Petersburger Kaufmannschaft hat die Erlaubniß erhalten, zur Feier der bevorstehenden Mündigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolgers vierzig Pensionatsstellen in verschiedenen Schulen der Hauptstadt zu begründen. Es finden große Vorbereitungen zur festlichen Begehung des Tages (20. September) statt, an welchem der Cäsarewitsch sein sechszehntes Jahr vollendet.

— [Kleine Notizen.] Der Verwaltende des kurländischen Gouvernements zeigt an, daß dem Typographen Meyer in Libau gestattet worden, für dasige Kaufleute als Privatscheidemünze zu benutzende Billete auf 20 Kop. S. bis zu 1 Rubel Silber anzufertigen, welche in Kurs gesetzt werden können, jedoch an und für sich gar keinen Geldwerth haben, sondern nur auf persönlichem Vertrauen beruhende Privatschuldscheine sind. — Die „Petersburger Nachrichten“ melden, daß während der Ueberfahrt der Menagerie Kreutzberg's nach Wiborg das Schiff leck wurde und sämmtliche Thiere mit ihren vergitterten Kasten über Bord geworfen werden mußten.

Türkei.

Belgrad, 10. August. [Französische Aktiengesellschaft; Dementi; Umtriebe.] Eine französische Aktiengesellschaft, unter der Leitung des bekannten Kapitäns Magnan, hat das Bergwerk Majdanpek nebst einem Waldareal von 12 Quadratmeilen zur Ausbeutung auf 30 Jahre und die Regulirung der Morawa übernommen. Gleichzeitig wird dieser Gesellschaft der Bau einer Eisenbahn von Dubraviza bis Kladowo, die Dampfschifffahrt auf der Donau und Save von Galacz bis zur Drina unter dem Namen „Serbisch-französische Dampfschifffahrts-Gesellschaft“ mit 17 Stationen und der Bau eines Hafens an der Save nächst der Belgrader Vorstadt Venezia übergeben. — Die „Temesvarer Ztg.“ erklärt die telegraphische Meldung des „Nord“, daß der Pascha um Belgrad neue Festungswerke anlege ꝛc., für falsch. — Der Pascha von Belgrad soll in den Besitz zahlreicher Briefe gelangt sein, welche das Einverständniß des Fürsten Milosch mit den in Bosnien, Albanien ꝛc. bestehenden und bis nach Montenegro reichenden aufrührerischen Verbindungen zum Zweck der Losreißung von der oberhoheitlichen Herrschaft der Pforte bekunden.

Asien.

Bombay, 21. Juli. [Die europäischen Truppen; Rebellen.] Wie man fürchtet, werden 8—10,000 Mann europäischer Truppen, welche der ehemaligen Ostindischen Kompagnie angehörten, ihren Abschied nehmen. — Im Radschputen-Lande, in Saugor und Gwalior streifen noch immer kleine Rebellenschaaren umher.

Afrika.

Alexandrien, 5. Aug. [Eisenbahnunfall.] Vor einigen Tagen fand auf der Eisenbahn von Alexandrien nach Kairo, in der Sektion von Dammanour bis Kafo-el-Zayat ein Zusammenstoß zweier Züge statt, welcher von schrecklichen Folgen hätte sein können. Se. Hoh. der Vizekönig, begleitet von dem Oberst Minier, Generaldirektor der Gewehrfabriken, und dem Kaufmann Franz Bravay, befand sich in dem königlichen Wagen und ließ an dem bezeichneten Orte kurze Zeit anhalten, als ein Güterzug, welcher nicht signalisirt war, in derselben Direktion auf der Bahn in voller Fahrt auf den Zug des Vizekönigs anfuhr. Der Maschinist vermochte, als er die Gefahr bemerkte, die Lokomotive nicht zu hemmen und den Zusammenstoß zu vermeiden, der wahrhaft schrecklich war. Die beiden Wagen, welche dem königlichen folgten, wurden buchstäblich zermalmt, dienten aber glücklicherweise dazu, das Leben des Vizekönigs und seiner beiden Begleiter zu retten. Se. Hoheit ward umgeworfen, aber mit dem Muthe und der Kaltblütigkeit, welche alle Welt an ihm kennt, vergaß er alle persönliche Gefahr und eilte zu seinen beiden Begleitern, welche verwundet waren.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 22. Aug. Ganz unabhängig von den Züricher Konferenzen finden fortwährend im Wege der diplomatischen Negoziation Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Paris statt, welche sich vornehmlich auf die Restaurirung der Herzöge, so wie auf die Verfassungen beziehen, welche den mittelitalienischen Staaten zur Annahme anempfohlen werden sollen. Bis jetzt scheinen jedoch diese Verhandlungen ein günstiges Resultat noch nicht ergeben zu haben. Die Reise des Großherzogs Ferdinand nach Paris hat keinen andern Zweck, als die Bemühungen Oestreichs zu Gunsten der Restaurirung der großherzoglichen Dynastie durch seine persönliche Verwendung zu unterstützen. Großherzog Leopold hat den bestimmten Entschluß ausgesprochen, unter keinen Umständen mehr nach Toscana zurückzukehren. Er will künftig theils in Oestreich, theils in Böhmen leben. In dem letzteren Kronlande besitzt er sehr bedeutende Liegenschaften. (B. Z.)

— In Betreff der Züricher Konferenz schreibt man der offiziellen „Prager Zeitung“ Folgendes: „Die erste Forderung, mit welcher Sardinien in Zürich eine Bresche in die Friedenspräliminarien von Villafranca zu legen versucht hat, ist die Behauptung, daß die Einfügung Venedigs in die freilich noch ungeborene italienische Konföderation ipso facto die zum venezianischen Gebiet gehörenden Festungen, also vor allen Dingen das vielgenannte Festungsviereck, zu Bundesfestungen macht und deren Belegung mit Truppen der italienischen Konföderation begründe. Wäre nur der Anspruch erhoben, es sollten jene Festungen zu Bundesfestungen erklärt werden, so würde ohne Zweifel Oestreich sich dem nicht weniger widersetzen, aber ein solcher Anspruch hätte sich wenigstens diskutiren lassen. Die obige Behauptung jedoch ist geradezu ungereimt. Der östreichische Bevollmächtigte in Zürich hat, wie wir zu wissen glauben, jene Forderung kurzweg abgewiesen und Frankreich hat gegen diese Abweisung nichts einzuwenden gehabt.“

Turin, 18. August. Als am 24. April die östreichische Sommation einging, trat mit dem ausgesprochenen Worte sofort der Anfang des Krieges ein, während Oestreich den Ablauf des letzten Tages erwarten mußte, mit dem es auch den Ticino überschritt. Diese drei Tage wurden von Sardinien dazu benutzt, zuvörderst nach Paris zu telegraphiren, worauf denselben Abend die Einschiffung in Marseille und das Besteigen der Eisenbahnwagen in Lyon erfolgte, so daß in einigen Stunden die französische Hülfe auf dem westlichen Theile einrückte, während am östlichen Theile des Landes die Eisenbahnen abgebrochen wurden. Doch hatte man Vorsorge getroffen, daß die östreichischen Bevollmächtigten nach abgelaufener Frist noch schnell zurückkehren konnten, obwohl jede Verzögerung den Sarden vortheilhafter gewesen wäre. Man erwartete natürlich, daß vor der Ankunft der französischen Hülfe das Vorrücken des Feindes schnell bewirkt und Turin in drei Tagen genommen sein würde. Alles war darauf gefaßt und vorbereitet, denn die auf der ganzen Angriffslinie vertheilten 50,000 Sarden sahen wohl ein, daß sie einem weit stärkeren, auf einem Punkte vordringenden Heere nicht gewachsen sein würden. Zum allgemeinen Erstaunen erfolgte ein solcher Durchbruch nicht, so daß die Franzosen eher eintrafen als die Feinde; doch waren die ersteren ohne alle Bagage und nur mit 50 Patronen versehen. Gleichwohl befreite die unerwartete Wendung des Krieges in Turin von aller Besorgniß, und ist erst jetzt nach den östreichischen Berichten und Zeitungs-Atrikeln das unerwartete Aufgeben der Festungen Pavia und Piacenza damit erklärt worden, daß Oestreich sobald als möglich zur Minciolinie sich zurückziehen wollte, um das Kriegstheater an den Rhein zu verlegen, wo dann sofort losgeschlagen werden sollte und wofür man die bedeutendsten Heerführer aufgespart hatte. Kurz, schon im Mai war Turin wie im tiefen Frieden, die Kunstausstellung wurde wie gewöhnlich abgehalten, die Reichen kauften Bilder wie sonst, die Theater hatten ihren Fortgang wie die Universität, und das Denkmal für das sardinische Heer, wozu die Stadt Mailand am 15. Jan. 1857 die Summe von 70,000 F. an den Bildhauer Vela geschickt hatte, erhob sich auf dem einen Platze, auf dem andern das Standbild Gioberti's, und auf einem dritten wurde an der Aufstellung des Denkmals für den Schöpfer der sardinischen Konstitution, Carlo Alberto, gearbeitet, während auf einem vierten Platze jetzt ein Wasserstrahl, höher als der auf der Wilhelmshöhe bei Kassel und der zu Berlin, die erwünschte Kühlung verbreitet. Unterdeß eilten die vornehmsten jungen Leute zu den Waffen, von denen noch jetzt viele als Gemeine dienen; die Begeisterung war allgemein, während die Franzosen so gut als gar keine Unkosten veranlaßten, da deren Verpflegung vollständig von Frankreich aus erfolgte, wie auch jetzt noch geschieht. Hier hat der Krieg keine Spur zurückgelassen, denn die Begeisterung für den König Victor Emanuel ist noch mehr gestiegen. Die Suspension der Verfassung wird dazu benutzt, einige gewünschte Einrichtungen zu schaffen, z. B. die Einführung der Geschworenen hier und in der Lombardei und einige Erleichterungen im Abgabewesen, so daß bei dem nächsten Zusammentritt der Kammern mit den Abgeordneten des neuen Landes das konstitutionelle Leben noch mehr entwickelt erscheinen wird. (Br. Z.)

— Man meldet der „Wiener Zeitung“ aus Turin, vom 15. August, daß die 5 auf dem Gardasee befindlichen franz. Kanonen-

boote denn doch als Geschenk in den Händen Sardiniens bleiben; General della Marmora sei vom Könige, der persönlich zu erscheinen verhindert war, nach Desenzano zur Uebernahme dieses Geschenkes delegirt worden.

— Das piemontesische Militärkommando in Mailand beruft alle Lombarden, die in der östreichischen Armee gedient haben, sich gegenwärtig in ihrer Heimath befinden und vom Jahre 1830 an geboren sind, zur Stellung vor den Militärkommandanten der betreffenden Provinzen, von denen sie den verschiedenen Depots zugewiesen werden sollen. Wie aus Brescia gemeldet wird, hat diese Verfügung auf die Bevölkerung des flachen Landes einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Außerdem wird auch noch über die zunehmende Unsicherheit der Straßen geklagt. Deserteure ziehen in Massen umher und scheinen vielfach einen Krieg gegen die Sicherheit des Eigenthums führen zu wollen.

— Aus Turin, 20. August, wird gemeldet: „Der König empfing heute den von Toscana nach Turin abgeschickten Hrn. Matteucci.“ Dieser namhafte Gelehrte und Politiker gehört bekanntlich zu den hervorragendsten und den eifrigsten italienischen Unionisten.

Turin, 21. August. Es haben mehrere Verhaftungen von Mazzinisten stattgefunden. — In Bologna wird die Nationalvertretung am Ende des Monats zusammentreten.

— Dem „Nord“ wird aus Florenz, 16. Aug., über den dortigen Gang der Ereignisse geschrieben: „In der öffentlichen Sitzung der Nationalversammlung stand am heutigen Morgen der Ginori'sche Antrag auf der Tagesordnung. Trotz der afrikanischen Hitze war alles, was Florenz an ausgezeichneten Herren und Damen aufzuweisen hat, in dem prachtvollen Saale des Cinque-Cento, der mit dreifarbigen Dekorationen und Flaggen ausgeschmückt war, zugegen. Der Ginori'sche Antrag hatte in den Abtheilungen auch nicht den geringsten Widerspruch gefunden, und die Prüfungskommission hatte nur einige unerhebliche Veränderungen, denen der Antragsteller zugestimmt, vorgenommen. Der Berichterstatter Andreucci hielt einen sehr eingehenden Vortrag, worin er nach Schilderung der letzten Ereignisse und der augenscheinlichen Gefahren einer Restauration darauf hinwies, daß das Land unmöglich wiederum sein Wohl und Wehe einer Dynastie anvertrauen dürfe und könne, die sich stets nur dadurch ausgezeichnet habe, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen, daß sie mit dem Ausländor Freund und Genosse gewesen und gegen Italien gekämpft habe. Es handle sich hier um keine That der Rache, sondern nur um eine nüchterne Erwägung der Gefahr, welche die Zurückberufung der alten Dynastie, die stets italienische Gefühle verläugnet habe, herbeiführen werde. Dazu komme, daß der frühere Souverän Toscana freiwillig verlassen habe, ohne einen Stellvertreter zu hinterlassen, daß der Thron also verwaist sei. Ohnehin könne Frankreich doch auch unmöglich für denselben Fürsten, der gegen dasselbe gekämpft habe, kämpfen wollen, im Gegentheil stimme Alles, was von außen komme, darin überein, daß Napoleon III. keine bewaffnete Intervention gestatten werde. Wie dem aber auch sei, so habe wenigstens Niemand das Recht, von den Toscanern zu verlanpen, daß sie selber zu ihrem Unheil und Elend mitwirken sollen. Europa könne unmöglich einen Heerd steter Revolutionen in Italien schaffen wollen. Nach Verlesung dieses Berichtes, dessen sofortiger Druck und Vertheilung auf Caponi's Antrag beschlossen wurde, verlangte Niemand das Wort; die geheime Abstimmung ward auf schriftliches Ersuchen von 27 Mitgliedern beschlossen und der Namensruf der anwesenden Abgeordneten vorgenommen. Als der würdige alte, um Italiens Wiedergeburt so hoch verdiente, blinde Marchese Capponi, gestützt auf seinen Schwiegersohn, dem Marchese Farinola, sich erhob, entstand eine allgemeine feierliche Stille. Von dem Takte der Anwesenden zeugte es auch, daß, als ein Abgeordneter bei Abgabe seines geheimen Votums ausrief: „Ich stimme für die Absetzung des östreichischen Hauses!“ ein allgemeines Murren entstand. Als die Stimmkugeln geprüft worden, verkündigte der Vorsitzende, daß nur weiße Kugeln in der Urne gefunden worden und folglich Ginori's Antrag einstimmig angenommen sei. Erst jetzt erhob sich stürmischer Zuruf, und die Sitzung mußte auf einige Zeit unterbrochen werden. Nach Annahme dieses Antrages stellten die Abgeordneten Fürst Strozzi und eine Anzahl anderer angesehener toscanischer Adeliger in der folgenden Sitzung den Antrag wegen des Anschlusses an Sardinien. Ein andrer Antrag lautet dahin, die Regierung aufzufordern, daß sie die geeigneten Schritte thue, damit die Wünsche der Toscaner verwirklicht und das Land unter den Schutz der Großmächte gestellt werde. Fürst Joseph Poniatowski soll in Florenz als Ueberbringer von Anträgen der entthronten Dynastie eintreffen; doch welche Vereinbarung er auch vorzuschlagen Vollmacht hat, er kommt zu spät, denn die Nationalversammlung kann ihren gestrigen, so ruhig und einstimmig gefaßten Beschluß nicht zurücknehmen. Florenz hatte nie ein friedlicheres Aussehen, dieselbe Ruhe herrscht in den Provinzen. In dem Saale des Cinque-Cento herrschte trotz der Ueberfülltheit der Tribunen und der innern Aufregung und Spannung der Zuhörer gestern und heute eine feierliche Stille, wie in der Kirche.“

— Nach einer Privatdepesche der „Patrie“ hat sich die Nationalversammlung in Florenz nach der Abstimmung über die Annexion an Piemont vertagt.

— Der „Monitore Toscano“ vom 18. August enthält das Entlassungsdekret des Generallieutenants Ulloa (er hatte seine Entlassung bereits am 24. Juli verlangt) und seine Ersetzung durch den Generalmajor Garibaldi. General Ulloa hat mit folgendem Tagesbefehl von seinen Soldaten Abschied genommen: „Soldaten! Vor Kurzem verlangte ich vom Gouvernement meine Entlassung. Der Minister Boncompagni drückte mir schriftlich sein Bedauern darüber aus, in Folge dessen ich mein Gesuch zurücknahm und auf meinem Posten blieb, überzeugt, eine ehrenvolle Genugthuung erlangt zu haben. Heute indessen, nachdem das Gouvernement einen Nachfolger für mich gefunden hat, zeigt es mir an, daß es meinem Gesuche willfahre. General Garibaldi, dessen Name über alles Lob erhaben ist, wird mir im Kommando folgen. Meine Truppen werden, dessen bin ich überzeugt, seiner würdig sein. Ich verlasse sie voll Vertrauen auf die Zukunft und dankbar für die zahlreichen Beweise von Wohlwollen, welche sie mir gegeben haben. 16. August 1859. Hieron. Ulloa.“

Florenz, 19. August. Das „Risorgimento“, eine hier erscheinende Zeitung, veröffentlicht eine ihr mitgetheilte Adresse, welche die Einwohner von Mantua dem sardinischen Bevollmächtigten auf der Züricher Konferenz übersandt haben, um zu beantragen, daß Mantua nicht von der Lombardei losgerissen werde, zu welcher es stets gehört, sondern daß es gleich dem übrigen Theile der Lombardei unter das Scepter des Königs von Piemont gebracht werde. Die genannte Zeitung kann fest versichern, daß die Adresse die vollste Zustimmung des Bischofs, des Bürgermeisters und anderer hervorragender Personen hatte, welche nur aus Furcht vor den Oestreichern von der Unterzeichnung ihres Namens Abstand genommen haben.

— Aus Florenz schreibt der Timeskorrespondent vom 14. August: „In der Romagna sind mehrere Agenten Mazzini's verhaftet und wieder andere von Toscana weggeschickt worden. Mazzini ist in der Wahl von Ort und Zeit für seine Umtriebe nicht glücklich. Die Sache Italiens ist weder so verrufen, noch bis jetzt so verzweifelt, daß er Aussicht auf Erfolg haben sollte. In der That wage ich zu behaupten, daß gegenwärtig in Toscana Alles eher, als mazzinistisch ist. Es war Mazzini's Schicksal, in der einen oder andern Epoche die edelsten Geister Italiens an sich zu ziehen, aber sie sind alle nacheinander von ihm abgefallen, nachdem sie ihn genugsam kennen gelernt hatten, um die Bigotterie seiner Ansichten, die Rücksichtslosigkeit in der Wahl seiner Mittel und seine Bereitwilligkeit, die Flamme durch Aufopferung vertrauensvoller Freunde zu nähren, genau zu erkennen. Die gegenwärtige Versammlung ist durch ein vernünftiges Wahlrecht auf genügend breiter Basis zu Stande gekommen. Je mehr ich von diesen Kammerverhandlungen und den gewählten Mitgliedern sehe, desto höher steigt meine Bewunderung für sie. Nirgend eitles Prahlen, dafür eine so würdige Haltung, daß ich überzeugt bin, das Land werde, wenn es einmal zu einem bestimmten Entschlusse gelangt sein wird, für denselben mit Gut und Blut einstehen. Leider sieht es in Parma nicht so gut aus. Dort haben die Ultraliberalen die Uebermacht. Dort fehlt es an einer richtigen Erkenntniß der Verhältnisse, und den Führern, so befürchte ich fast, an der nöthigen Ehrlichkeit.“

— Das „Pays“ meldet: „Herr Farini hat eine Reise nach Parma und Piacenza gemacht, um dort die ihm angebotene Diktatur zu übernehmen; zu gleicher Zeit haben sich aber die der Herzogin treu gebliebenen parmesanischen Soldaten der kleinen Festung Bardi bemächtigt, wo sie die weiteren Ereignisse abwarten wollen.“

— Dem „Nord“ wird gemeldet, daß eine Brigade der Bourbaki'schen Division in Parma eingerückt sei, und zwar nur zu dem speziellen Zwecke, die Festung Piacenza bis zur definitiven Lösung der italienischen Frage zu decken.

Rom, 12. August. Nachrichten aus Bologna versichern, daß die Insurrektion, die man zur Selbstentwaffnung bereit glaubte, sich in einer neuen leidenschaftlichen Agitation abarbeitet. Heute mußten alle hier von früher noch im Hospital oder als Depot zurückgebliebenen Soldaten des Fremdenregiments nach Perugia gehen, von wo General Schmid nach Verlauf einiger Frist mit seinen Truppen ebenfalls gegen die Romagna aufbrechen wird. Die Zuzüge der in Neapel entlassenen Schweizer dauern fort, in den letzten drei Tagen wurden ihrer hier 160 für den päpstlichen Dienst angeworben. (A. Z.)

— In Neapel, 13. August, wollte man wissen, neben der Züricher Konferenz fände gegenwärtig ein geheimer reaktionärer Kongreß in Rom zur Bildung der italienischen Fürsten-Konföderation statt; von Neapel sei zu diesem Kongresse der Herzog von Serracapriola als Bevollmächtigter geschickt worden. Der Herzog war am 13. bereits wieder in Neapel eingetroffen. Hier herrscht die Königin Maria Theresia jetzt so souverän im Geiste ihres verstorbenen Gemahls, Ferdinand's II., daß der General Brancaccio, Fürst von Ruffano, welcher Generaladjutant des Königs Franz war, diesen Posten verlor, weil er dem Palastpräfekten, General Sangro, dem Vertrauten der Königin-Wittwe, zu fortschrittslustig erschien. Die junge Königin Marie Sophie hat auf den König Franz, wie der „Indépendance Belge“ geschrieben wird, bis jetzt nicht den mindesten Einfluß, zumal sie die Ketzerei begangen haben soll, zu äußern: „Es giebt viele konstitutionelle Staaten in Europa; ich sehe nicht ein, welche Gefahr Neapel liefe, wenn dieses es auch so machte.“

— Die Verhandlungen des europäischen Kongresses sind bereits so weit gediehen, daß der „K. Z.“ aus Paris, 21. August, gemeldet wird: „Die Mission des Hrn. v. Reisset, die Restauration in Mittelitalien auf gütlichem Wege vorzubereiten, ist gänzlich gescheitert. Angesichts dieses negativen Resultates auf der einen und gewisser Prätentionen Oestreichs auf der anderen Seite hat das hiesige Kabinet sich entschlossen, freiwillig den Zusammentritt eines europäischen Kongresses zu beantragen, und in dieser Hinsicht bereits einleitende Schritte bei der englischen Regierung gethan.“ Bekanntlich segeln die halboffiziellen Pariser Blätter, voran das „Pays“, schon seit einigen Tagen mit vollem Kongreßwinde, und die „Patrie“ hat es kein Hehl, daß man mit Oestreich nicht von der Stelle könne, während die mittelitalienische Frage immer brennender werde.

Militärzeitung.

Deutschland. [Formationsänderungen; Schußwaffen ꝛc.] Mit dem Rücktritt des württembergischen Generals Bauer, welchem bei der Kriegsbereitschaft des deutschen Bundesheeres der Befehl über die gesammte württembergische Felddivision übertragen war, in seine frühere Stellung als württembergischer Artillerie-Direktor ist, nach einer Mittheilung der „A. Mil. Ztg.“, nunmehr auch für Württemberg die Frage wegen Aenderung der Geschützkaliber bei der württembergischen Artillerie und namentlich wegen Einführung der gezogenen Gußstahlkanonen bei der Batterie des reitenden Artillerie-Bataillons an Stelle der bisher geführten 6Pfünder und 10pfündigen Haubitzen in Anregung gekommen, außerdem aber liegt es angeblich im Plane der württembergischen Regierung, das eine ihrer Armee angehörige Artillerie-Regiment, welches bisher aus einem Bataillon Fußartillerie zu 4 und einem reitenden Artillerie-Bataillon zu 3 Batterien à 8 Geschützen bestand, noch um eine achte Batterie zu verstärken und dessen Organisation in der Weise zu verändern, daß in Zukunft jedes der beiden Artillerie-Bataillone dann aus einer reitenden, mit gezogenen 4- oder 6Pfündern bewaffneten Batterie, aus zwei 12pfündigen Fußbatterien und noch einer fahrenden Batterie von, sofern überhaupt die gezogenen Geschütze sich bewähren sollten, vielleicht gezogenen 8Pfündern, nebst noch einer Train-Kompagnie bestehen würden. Zwei Einrichtungen bei der württembergischen Artillerie möchten sich übrigens vielleicht auch anderwärts zur Nachahmung empfehlen. Bei jeder Batterie derselben sind nämlich 1) vier Kanoniere zu Eklaireurs, um Wege aufzusuchen, kleinere Strecken fahrbar zu machen ꝛc., bestimmt, und 2) bei allen Batterien werden Vertheidigungs- und Verstärkungsmannschaften als Infanteristen und Kavalleristen schon im Frieden zum Ersatz etwa fehlenden Bedeckungsmannschaften zerstreut und geschlossen zu fechten eingeübt und wird hierbei überdies sorgfältig die während des Gefechts erforderliche Aufsicht auf Geschütz und Pferde berücksichtigt. — Von einem kurhessischen Artillerie-Hauptmann (der Name wird noch nicht mitgetheilt) ist ein neues Spitzkugel-Hohlgeschoß erfunden, das bereits seit länger als einem halben Jahre von den kurhessischen Truppen den umfassendsten Proben unterworfen wird und nach den bis jetzt gewonnenen Resultaten die Einführung gezogener Gewehre völlig überflüssig erscheinen lassen soll. Der von einigen Blättern gebrachten Beschreibung zufolge haben diese Geschosse die Gestalt eines Pfeiles von (allerdings für das Gewicht der Patronen eine bedenkliche Sache) $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge, wobei der Schwerpunkt nach der Spitze verlegt ist, indem nämlich die Kugeln von hier bis zu einem Drittel ihrer Länge voll, die anderen zwei Drittel aber hohl sind, woraus noch der anderweitige Vortheil erwächst, diese Höhlung für geeignete Fälle mit einer explodirenden Füllung zu versehen. So eben ist man dabei, dieselbe Erfindung auch für die Artillerie nutzbar zu machen, und sind zu diesem Behuf in der Herschel'schen Maschinenfabrik eine Anzahl durchaus ähnlich konstruirter Geschosse von je 1 Fuß Länge zum Gebrauch für Zwölfpfünder gegossen worden. An der übermäßigen Schwere der derartigen Munition möchte nichtsdestoweniger wohl die Verbreitung und umfassende Benutzung dieser Erfindung ein unübersteigbares Hinderniß finden. — In Bayern wird das durch königl. Entschließung vom 30. März neuerrichtete 4. Artillerie-Regiment nach einer neuesten Bestimmung auch für den Frieden einen dauernden Bestand behalten, und dasselbe ist auch für das während der letzten Kriegsbereitschaft aus Abgabe von je 2 Schwadronen der bestehenden beiden Küraßier-Regimenter neuformirte 3. Küraßier-Regiment und die beiden in ganz ähnlicher Weise neugebildeten Chevauxlegers-Regimenter verfügt worden. Bis zu der erwähnten Periode bestand beiläufig die bayrische Artillerie aus 2 Fußartillerie-Regimentern zu auf dem Kriegsfuße je 15 Batterien und einem reitenden Art. Regt. zu 4 Batterien. Jetzt dagegen werden die 3 Fußartillerie-Regimenter je 3 6pfündige und 2 12pfündige fahrende und 7 12pfündige Fußbatterien, zu je 6 Kanonen und 2 entsprechenden Haubitzen, besitzen, wogegen das reitende Artillerie-Regiment unverändert verbleibt. Die durch Errichtung des 4. Art. Regts. bewirkte Verstärkung der bayrischen Artillerie beträgt somit auf dem Friedensfuße 12 und für den Kriegsstand 6 Batterien mit zusammen 48 resp. 96 Feldgeschützen. Da die 8 bisher bestandenen bayrischen Kavallerie-Regimenter (2 Küraßier, 6 Chevauxlegers) bisher jedes 6 Schwadronen besaßen, neuerdings hingegen die Formation der jetzigen 11 Regimenter (3 Küraßier und 8 Chevauxlegers) auf je 4 Schwadronen verfügt worden ist, würde bei Ausführung dieser Aenderung der Ausfall für die bayrische Kavallerie 4 Schwadronen betragen. — Das Frankfurter Linienbataillon ist mit gezogenen Gewehren nach östreichischem Muster bewaffnet worden. — Das Lübecker Kontingent, das früher mit dem von Bremen ein Bataillon bildete, ist jetzt von diesem in einer besonderen Bataillonsverfassung abgezweigt worden und hat demgemäß auch eine eigne Fahne erhalten.

Dänemark. [Armeestärke.] Nach der neuesten dänischen Armee-Organisation beträgt der Stand der dänischen Armee auf dem Kriegsfuße 43 Bataillone zu je 900 Mann, 26 Schwadronen zu je 170 Pferden, 15 Batterien à 200 Mann und 900 Mann Genietruppen, zusammen ca. 50,000 Mann. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 24. Aug. [Das hiesige k. Mariengymnasium] schließt morgen, Donnerstag den 25. d., sein Schuljahr mit der öffentlichen Prüfung seiner Zöglinge, der Prämienvertheilung und Klassenversetzung. Ein Aktus findet in diesem Jahre nicht statt, da die Entlassung der Abiturienten diesmal in Folge der Mobilmachung der Armee nach Beendigung des Abiturientenexamens schon in den ersten Tagen des Juli (am 12.) erfolgen mußte. Die Frequenz des Gymnasiums im abgelaufenen Schuljahre betrug beim Beginn des Winter- wie des Sommersemesters 493 (gegen 422 Schüler am Schlusse des Schuljahres 1857/58), darunter 477 (474) kath., 15 (18) evang., 1 israel., zu denen noch 17 (20) der Septima (Vorbereitungsklasse) hinzutreten. In den 6 Gymnasialklassen, deren 3 obere in eine Unter- und Oberklasse zerfallen, während Quarta, wie Ober- und Untertertia noch in zwei Parallelcoetus getheilt sind, unterrichteten 24 Lehrer mit Einschluß des Direktors, der Hülfslehrer und eines Cand. prob., der zu Neujahr bei der Anstalt eintrat. Zu Ostern hatte das Gymnasium einen Abiturienten, der jetzt die Rechte in Berlin studirt; im Juli hatten sich deren 16 zur Prüfung gemeldet, von denen 3 in Folge ungenügender schriftlicher Arbeiten freiwillig zurücktraten, einer wegen entdeckten Betruges in seiner schriftlichen Arbeit nicht zugelassen wurde und einer das Zeugniß der Reife nicht erhalten konnte. Von den 11 mit dem Maturitätszeugniß Entlassenen wollen sich 6 dem Studium der Theologie in Posen, 3 dem der Rechte in Berlin, einer der Landwirthschaft und einer dem Baufach widmen. — Prämien haben im vorigen Jahre 22 Schüler aus den etatsmäßigen 40 Thlrn. und dem Probst v. Kamieński'schen Prämienfonds erhalten; der fünfte Theil der Schüler war vom Schulgelde befreit, 60 Schüler der oberen Klassen, welche sich der Theologie zu widmen beabsichtigen, hatten freien Unterhalt im Alumnat, außerdem je 11 im v. Szóldrski'schen und im v. Lubranski'schen Konvikt; auch zahlte die Gesellschaft zur Unterstützung der lernenden Jugend für 11 Schüler das Schulgeld und unterstützte überhaupt 19 derselben durch Beköstigung, Tischgelder, Kleider und Bücher. Die Bibliotheken und Sammlungen des Gymnasiums erhielten wiederum durch Geschenke und durch Ankauf manchen werthvollen Zuwachs, u. A. das physikalische Kabinet eine elektrische Batterie von Grenet (auf welche durch eine sehr faßliche und interessante kleine, früher auch von uns schon erwähnte Schrift, hier im Verlage von L. Merzbach, unser geachteter Arzt Dr. Samter zunächst in Deutschland aufmerksam gemacht). Das Lehrerkollegium hat durch den Abgang des Dr. Rzepecki an die hiesige Realschule einen Verlust erlitten, während Gymnasiallehrer Dr. Nehring von Trzemeszno hierher berufen wurde, Dr. Lazarewicz von seiner Urlaubsreise aus Italien wieder zurückkehrte und der Cand. prob. Sempinski sein Probejahr bei der Anstalt antrat. Mit dem 1. April hat überdies der Regierungs- und Schulrath Prof. Dr. Brettner in seiner Eigenschaft als Direktor des Gymnasiums aus Rücksicht auf seine Gesundheit einen Urlaub auf die Dauer eines Jahres, und hat seine Stellvertretung der Inspektor des Gymnasiums, Prof. Dr. Rymarkiewicz übernommen. Der Gesundheitszustand der Schüler darf als im Ganzen zufriedenstellend im Laufe des Schuljahres bezeichnet werden, während dies in Bezug auf das Lehrerpersonal leider nicht in gleichem Maaße sich sagen läßt. Die 6 ordentlichen Lehrerstellen der Anstalt wurden mit einer Gehaltserhöhung im Gesammtbetrage von 360 Thlr. bedacht, und die beiden Oberlehrer Schweminski und Rymarkiewicz, wie wir s. Z. gemeldet, in Anerkennung erfolgreicher amtlicher Wirksamkeit und wissenschaftlicher Thätigkeit zu Professoren ernannt. — Die öffentliche Prüfung der Gymnasialklassen, welcher die der Septima vorangeht, beginnt morgen früh um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums mit Gesang. Vormittag kommen zur Prüfung Sexta bis Obertertia, Nachmittags von 3 Uhr ab Sekunda und Prima, wobei von Schülern jeder Klasse zugleich Deklamationsvorträge gehalten werden. — Der neue Kursus beginnt Mittwoch, 5. Oktober. Anmeldung und Prüfung neu aufzunehmender Schüler aus der Stadt Posen findet am Montag, 3. Okt., und die auswärtiger Schüler am Dienstag, 4. Okt., jedesmal Morgens 8 Uhr, im Gymnasialgebäude statt.

— [Erledigte Schulstellen.] Die zweite evang. Schullehrer- und Kantorstelle zu Obrzycko (Kr. Samter) zum 1. Okt. d. J., die evang. Schullehrerstelle zu Donatowo (Kr. Kosten) zum 1. Okt. d. J., und die kath. Schullehrerstelle zu Drzonek (Kr. Schrimm) zum 1. Okt. d. J. Der betr. Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Milzbrand.] Unter dem Rindvieh in Sarben (Kr. Czarnikau) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh ꝛc. gesperrt worden sind.

≏ Fraustadt, 23. August. [Auszeichnung; Begräbniß; Lehrerwittwen.] In diesen Tagen ist einem unserer geachtetsten Mitbürger, dem Maurermeister Wiedner, Allerhöchsten Ortes aus Anlaß seiner ununterbrochenen funfzigjährigen Amtsführung als Kirchenvorsteher und Rendant bei der zweiten evang. Kirche (Neustadt) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Aushändigung nebst Mittheilung des Begleitschreibens geschah in einer feierlichen Sitzung unserer Stadtbehörde. — Vorigen Sonnabend fand das Begräbniß eines wackern, allgemein geachteten Lehrers unserer Stadtschule, des Organisten Heidrich, statt. Er hat 33 Jahre am hiesigen Orte segensreich gewirkt, die ungetheilteste Anerkennung sprach sich in der allgemeinen Theilnahme am Begräbnißtage aus, und wird sich hoffentlich auch in der Fürsorge für seine Familie bethätigen. — Dieser Todesfall läßt uns aufs Neue die Angelegenheit der Lehrerwittwen ins Auge fassen. Es ist gewiß höchst traurig, wenn man bedenkt, daß die Wittwe mit den zu versorgenden Kindern nur Anspruch auf jährlich 12 Thlr. aus der Lehrerwittwenkasse hat, während doch der Lehrer, trotz aller Sparsamkeit, bei einer mehr oder minder zahlreichen Familie, kein Vermögen hinterlassen kann! Möchte doch recht bald auf geeignete Weise die Subsistenz der Lehrerwittwen mehr gesichert werden.

m Grätz, 23. August. [Markt; Gewitter; Kartoffeln.] Der gestrige Markt war von Verkäufern recht zahlreich, von Käufern aber nur wenig besucht. Vom Rindvieh war so viel zum Verkauf gestellt, wie seit Jahren nicht, auch zu ganz billigen Preisen, ohne jedoch viel Abnehmer zu finden. Man hörte allgemein Klage über großen Futtermangel (?). Pferde, meist gewöhnliche Arbeitspferde, und auch Schweine gingen zu sehr ermäßigten Preisen ab. Ein Ferkel, sonst zu 1 Thlr. und noch darüber, kaufte man zu 10 Sgr. Die besten Milchkühe, früher für 30—40 Thlr. gekauft, waren für 20 Thlr. und noch darunter zu haben. Auch Schlachtvieh war sehr billig. Trotz der niedrigen Vieh- und Getreidepreise muß man aber doch das Fleisch sehr theuer bezahlen, und die Backwaaren wollen auch nicht größer werden. — Seit mehreren Tagen hatten wir bedeutende Gewitter mit ziemlich starkem Winde und Regen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

An verschiedenen Orten der Umgegend (Opalenica, Rakwitz, Woźnik, Ujazdek ꝛc.) hat der Blitz gezündet. In Folge des bisher gefallenen Regens können jetzt die Felder gepflügt und zur Wintersaat bestellt werden. — Frühkartoffeln hat es hier und in der Umgegend nur wenig gegeben, und die Spätkartoffeln versprechen auch keinen sonderlichen Ertrag.

□ Obrzycko, 23. August. [Einführung; Verkehr; Gesundheitszustand; Bauten; Schulwesen.] Im höheren Auftrage wurde im vorigen Monate von dem Reg.-Ass. Hahn eine spezielle Revision der hiesigen Kommunal- und Polzeiverwaltung vorgenommen, in Folge dessen der seither hier kommissarisch beschäftigte Bürgermeister Noack als solcher definitiv bestätigt ist. Am 18. d. hat die Einführung desselben durch den zeitigen Verweser des Landraths-Amtes zu Samter, Rittmeister v. Puttkammer, im Namen der k. Regierung in öffentlicher Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattgehabt. — Der Wasserstand ist seit Menschengedenken nicht so niedrig gewesen, als gegenwärtig. Die Schifffahrt hat auf der Warthe seit längerer Zeit gänzlich aufgehört und es steht zu befürchten, daß die über den Fluß führende Fähre auf einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden muß. Dadurch würde der an sich geringe Verkehr unsres Orts noch mehr gehemmt. — Die hiesige Wassermühle, welche den Bedarf an Mehl für unsere Gewerbtreibenden und einen Theil der Umgegend lieferte, wurde durch den am Sonntag Morgen mehrere Stunden andauernden Gewitterregen seit 4 Wochen zum ersten Mal wieder in Thätigkeit gesetzt. — Als Witterungsfolge zeigt sich die Brechruhr häufig, die indeß in den meisten Fällen und namentlich bei schneller ärztlicher Hülfe einen günstigen Verlauf nimmt. — Der seit Jahren projektirte Neubau der jüdischen Tauche, welcher stets an der Unentschlossenheit der Korporationsverwaltung scheiterte, ist jetzt zwar in Angriff genommen, doch aus Anlaß einer Beschwerde wegen Nichtbefolgung der baupolizeilichen Vorschriften wieder sistirt. Die Sache soll nun der k. Regierung zum Entscheid unterbreitet worden sein. — Nachdem der an der jüdischen Schule wirksam gewesene Lehrer bereits im Januar aus seinem Amte geschieden ist, wird diese Vakanz vom 1. Oktober cr. ab wieder besetzt, was der Schulvorstand nur durch die angestrengtesten Bemühungen mit einer Gehalterhöhung bis auf 200 Thlr. ermöglicht hat. Auch die Wiederbesetzung der Stelle des 2. Lehrers und Kantors an der evang. Schule steht in baldiger Aussicht, da schon mehrere Bewerber um dieselbe aufgetreten sind.

Th Schrimm, 23. August. [Brückenreparatur und Fähre.] Gegenwärtig ist die hiesige Warthebrücke einer bedeutenden Reparatur unterworfen und daher weder für Fußgänger noch Fuhrwerk passirbar. Da dieselbe aber die Stadt in zwei Theile theilt und einen der weniger Uebergangspunkte über die Warthe bildet, so ist die Frequenz äußerst lebhaft, so daß der Brückenzoll der Stadt jährlich eine beträchtliche Einnahme gewährt. Bei der Unterbrechung eines so bedeutenden Verkehrs wäre es daher eigentlich wohl Aufgabe des Magistrats, eine Kommunikation herzustellen, die den Verkehr möglichst wenig hemmt. Es ist aber dem Brückenzollpächter, der kontraktlich im Falle eines Umbaues der Brücke die Kommunikation auf eigene Kosten herzustellen allerdings verpflichtet ist, vollständig überlassen, diese nach Gutdünken zu bewerkstelligen. Wie steht es nun damit? — Ohngefähr 100 Schritt unterhalb der Brücke findet die Ueberfahrt statt, welche durch eine kleine Fähre und einen sogenannten „Seelenverkäufer" (nur mitunter zur Aushülfe) unterhalten wird; es ist daher oft, und namentlich an Markttagen, der Fall, daß Fußgänger, Fuhrwerke und selbst Leichenkondukte lange Zeit auf die Beförderung warten müssen, wiewohl durch zwei Fähren solcher Verzögerung leicht abgeholfen werden könnte. Ferner gestattet sich der Pächter, Fußgängern, welche tarifmäßig keinen Zoll zu zahlen haben, eine kleine Abgabe für die Ueberfahrt abzufordern, weshalb das ärmere Publikum, solche Ausgaben bei dem häufigen Passiren der Brücke scheuend, sich nicht übersetzen läßt, sondern auf den bloßgelegten Brückenbalken über den Fluß balancirt, daher denn auch schon mehrere Personen ins Wasser gefallen sind, glücklicherweise aber nur leichte Verletzungen davongetragen haben. Dazu kommt nun aber noch, daß der Verkehr Abends nach 10 Uhr für die Dauer der Nacht vollständig unterbrochen und nur die Nachtpost herüberbefördert wird. Wie aber dann, wenn Jemand in dem auf dem linken Ufer gelegenen Theile der Stadt plötzlich erkrankt? Apotheker und sämmtliche Aerzte wohnen auf dem rechten Ufer, die jenseitigen Bewohner sind daher in solchen Fällen aller Hülfe bar. Nur mitunter gelingt es, nach langem Warten und ununterbrochenem Rufen, unter Zusicherung eines Trinkgeldes, die Fährleute zu wecken und zu bewegen, daß sie auf das linke Ufer herüberkommen und die Betreffenden übersetzen. Welche bedeutende Nachtheile eine solche Verzögerung der Kommunikation für die Bewohner, namentlich für die, welche die Brücke oft zu passiren genöthigt sind, mit sich führt, ist leicht ersichtlich, und es wäre dringend zu wünschen, daß der Magistrat durch Aufstellung einer zweiten Fähre und durch Ueberwachung einer geregelten Ueberfahrt solchem Uebelstande baldigste Abhülfe gewähre.

ξ Bromberg, 23. August. [Zum Morde des Dobrykowski; Gewerberath; Gaunerstreich.] Der Mörder des Exekutors Dobrykowski, Büttner (s. Nr. 193), ist am 18. d. beim hiesigen Gerichte eingeliefert. Die gerichtliche Sektion der Leiche hat ergeben, daß Nieren und Leber durch den Schuß zum größten Theile zerstört waren. Am Sonnabend fand die Beerdigung des D. statt. Die Spitzen der hiesigen Gerichtsbehörden, viele Räthe, so wie Subalternbeamte und ein großes Publikum (der Fall hat nämlich in der Stadt die allgemeinste Theilnahme erregt) bildeten den Leichenkondukt, dem eine Trauermusik voranschritt. Für die Hinterbliebenen ist Seitens des Kreisgerichtsdirektors v. Maltzahn sofort eine angemessene Unterstützung verfügt und von den Beamten sowohl des Appellations- wie des Kreisgerichts eine Kollekte gesammelt. Der Kaufmann Arons hat die Begräbnißkosten bestritten und sich namhaft an einer Kollekte betheiligt, die durch ihn für die Hinterbliebenen in Cirkulation gesetzt wird. — Der Gewerberath hat beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche über seine Leistungen seit seiner Errichtung bis heute ausführlichen Bericht erstatten soll. Der Gewerberath hofft, daß es ihm dadurch den Stadtverordneten wie dem Publikum gegenüber gelingen werde, eine günstigere Meinung für sich zu gewinnen und die Fortdauer seiner Existenz vollkommen zu rechtfertigen. — Am Sonnabend trat bei dem Herrengarderobe-Geschäfts-Inhaber A. ein ziemlich gut gekleideter Mann ein, der sich Inspektor Kantak bei dem Grafen N. nannte, suchte Kleidungsstücke aus und verlangte schließlich die Rechnung, um sie seinem Herrn im Hotel vorzulegen, wo die Bezahlung erfolgen würde. Vor der Thür des Hotels nahm der Gauner dem mitgesendeten Burschen die Sachen mit der Bemerkung ab, er werde sie nur dem Grafen zeigen und dann das Geld bringen; er verschwand indeß aus der entgegengesetzten Thür des Gastlokals. Die Polizei verfolgte den Gauner und fand ihn endlich mit den Sachen in Neudorf, etwa 3 Meilen von hier, im Kruge. Er wurde arretirt, und es ergab sich, daß es ein hier früher wohlbekanntes und schon wegen ähnlicher Streiche bestraftes Subjekt Namens Treichel sei, der gegenwärtig an der polnischen Grenze in Skotnik Królewski als Gärtner fungire.

Angekommene Fremde.

Vom 24. August.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Morawski aus Kotowiecko und Sławski aus Komornik, Frau Rittergutsb. v. Szołdrska aus Popowo, Gerichts-Assessor Nötel aus Meseritz, Papierfabrikant Hemel aus Bromberg und Kaufmann Leichtentritt aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Probst Powałowski aus Inowracław, Monteur Rochow aus Landsberg, Administrator Waliszewski aus Chocicza und Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo.

BAZAR. Probst Grodzki aus Owinsk, die Gutsb. Graf Dąbski aus Kolaczkowo, v. Krasicki aus Karcewo, v. Niegolewski aus Niegolewo und v. Gutowski aus Ruchocino, die Gutsb. Frauen v. Radońska aus Ninino und v. Niegolewska aus Włościjewki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Lubieński aus Kurnik und Frhr. v. Seydlitz aus Szrodka, Kommerzienrath v. Scheel aus Lissa, Hauptmann und Adjutant v. Ławiński aus Glogau, die Kaufleute Barmer aus Frankfurt a. M. und Tobias aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Walz aus Góra, die Kaufleute Mayer aus Seegnitz, Jaffe und Stein aus Berlin, Sparks aus London und Spielmayer aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kohlenhändler Böttger und die Kaufleute Böttger aus Breslau und Levy aus Lissa, Rentier Stembiński aus Berlin, Gutsb. v. Dunin und Frau Gutsb. v. Napierałowicz aus Lechlin.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Stahl, Prochownik und Klebczewski aus Ostrowo, Probst Lewandowski aus Kosten, die Gutsb. Cegielski aus Wódki und Możycki aus Nowyczyn.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Reg.-Rath Huber aus Bromberg, Dr. Jezierski aus Czarnikau, Rittmeister im Train v. Fromberg aus Wierzenica, die Fabrikanten Lehmann und Wolff aus Guben, Kaufmann Hirschfeld aus Berlin, Landwirth Kundler aus Popowo, Oberförster v. Trampczyński aus Kl. Jeziory, Lieutenant im 18. Inf. Regt. Stahr aus Glogau, Restaurateur Plaschke aus Stettin, Gutsb. Krzyłubski aus Wreschen und Frau Gutsb. Iffland aus Pietrowo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Gultmann und Kempner jun. aus Grätz, Friedländer aus Rogasen und Frau Kaufmann Wreschner aus Lublinitz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Maaß sen. und jun. aus Filehne, Gerstmann aus Kalisch, Neumann aus Rawicz, Gebrüder Horwitz aus Berlin und Wolffsohn aus Neustadt b. P., Pferdehändler Maaß aus Filehne und Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Braun, Cohn, Groß, Kochheim und Fräul. Schimschock aus Schroda, Frau Reiß aus Żerkow und Kaufmann Kurniker aus Santomysl.

ZUM LAMM. Lithograph Holle aus Arnstadt, Lohnfuhrmann Blumberg aus Lauban und Frau Gastwirthin Dohnke aus Betsche.

PRIVAT-LOGIS. Lithograph Jänisch aus Schweidnitz und Schauspieler Gädemann aus Berlin, St. Martin Nr. 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der königl. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 18. August 1859.

Königliches Postamt.
Skrzeczka.

Pferde-Verkauf.

In den Tagen vom 27. August, 29. August bis inkl. 1. September werden in Folge Demobilmachung die überzähligen Pferde des 5. Artillerie-Regiments täglich von Morgens 9 Uhr ab auf dem sogenannten Kanonenplatz in **Posen** öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar ohne Uebernahme irgend einer Garantie, auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler. Die Käufer haben den Preis in preußischem Gelde zu zahlen.

Posen, den 8. August 1859.

Königl. Kommando 5. Artillerie-Regiments.

Pferde-Verkauf.

In den Tagen vom 27., 29., 30. und 31. August, 1. und 2. September c. werden in **Birnbaum** auf geeigneter Stelle die Pferde der 5. und 6. Munitionskolonne 5. Artillerie-Regiments in Folge der Demobilmachung täglich von Morgens 8 Uhr ab öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar ohne Uebernahme irgend einer Garantie, auch gegen die gesetzlich sonst zu garantirenden Fehler. Die Käufer haben den Preis in preußischem Gelde zu zahlen.

Posen, den 14. August 1859.

Königliches Kommando des 5. Artillerie-Regiments.

Der Dünger aus dem großen Artillerie-Pferdestalle in der Ritterstraße soll vom 1. Sept. c. ab von Neuem verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich zu dem **am 29. d. M Vormittags 10 Uhr** im vorgenannten Stalle anberaumten Lizitationstermin gefälligst einzufinden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Die königl. 1. Haubitz-Batterie 5. Artillerie-Regiments.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 22. August 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Alexander Großer** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 22. August c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Kasimir Szymański** zu **Posen** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. September c. Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **10. September c. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 1. Oktober c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 8. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Landgerichtsrath **Gregor** und die Justizräthe **Guderian** und **v. Gyżycki** zu Posen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 23. August 1859.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Holz-Lizitation.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Eichen-, Buchen-, Birken-, Eisen-, Espen-, Kiefern-Kloben- und Knüppelholz, ferner von hart und weich Reisig und Stubben aus den verschiedenen Reviertheilen, so wie von Buchen-Nutzholz-Klaftern aus dem Schutzbezirke **Buchwald** findet statt:

zu **Murowana Goślin** am **Mittwoch dem 7. September c. früh 10 Uhr**,
zu **Rogasen** am **Freitag den 9. September c. früh 10 Uhr.**

Eckstelle, den 22. August 1859.

Der königliche Oberförster **Brehmer.**

Da es mir gelungen, tüchtige Lehrkräfte für meine Religionsschule zu gewinnen und die Einrichtung zu ermöglichen, daß die Mädchen zu **anderen Tageszeiten** den Unterricht genießen, als die Knaben, so lasse ich jene Anstalt vom 1. Oktober c. ab neu und **auf's Beste** organisirt, wieder in Thätigkeit treten. Ueber die ganze Anordnung der Schule, wie über die Bedingungen ꝛc. wird das Programm nähere Auskunft geben, das vom Ende künftiger Woche ab bei mir, wie bei den Herren Lehrern **Wilczynski, Löwynsohn** und **Lewek** zur Verabreichung bereit liegen wird. Für geeignete Schullokale im **Mittelpunkte** der Stadt wird gesorgt sein. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung Sapiehaplatz Nr. 6 entgegen.

Posen, den 23. August 1859.

Dr. Landsberger, Rabbiner.

Bekanntmachung

Nach §. 11 der Vorschriften für die königliche Bau-Akademie zu **Berlin**, vom 18. März 1855, muß die Anmeldung zur Aufnahme in diese Anstalt vor dem 8. Oktober c. schriftlich bei dem unterzeichneten Direktor erfolgen und die Befähigung zugleich durch Einreichung der in §. 12 resp. §. 14 gedachten Vorschriften geforderten Zeugnisse und Zeichnungen nachgewiesen werden.

Die Vorschriften vom 18. März 1855 für die Ausbildung und Prüfung Derjenigen, welche sich dem Baufache widmen, so wie für die königliche Bau-Akademie, sind bei dem Geheimen Sekretär **Roehl** im Bau-Akademie-Gebäude käuflich zu haben.

Berlin, den 22. August 1859.

Der Geheime Ober-Baurath u. Direktor der Bau-Akademie.

Busse.

Ein Arzt, der ein standesmäßiges Haus führt, und in einem romantisch gelegenen Städtchen des Reg. Bez. **Posen** wohnt, wünscht eine gebildete, bejahrte Dame gegen Pension in seiner Familie aufzunehmen.

Adressen sub E. T. Posen poste rest. franco.

Eine gut gelegene Herrschaft mit Schloß und schönem Boden, von 3800 Morgen, an der schlesischen Grenze, soll gegen ein Rittergut im Königreich Polen vertauscht werden, jedoch wird eine Zuzahlung von 8—10,000 Thlrn. gefordert. Adressen werden erbeten in Posen poste restante X. Z.

Ritterguts-Verpachtung.

Ein im preußischen Staate in guter Lage gelegenes Rittergut mit 1197 Morgen guten, für alle Früchte geeigneten Boden soll sofort mit voller Ernte, dem lebenden und todten Inventarium gegen 2000 Thlr. jährlichen Pachtpreis, 162 Thlr. Abgaben an Staat und Geistlichkeit, bei einer sicher zu stellenden Kaution von 5000 Thlr. auf 12 Jahr verpachtet werden. Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Rötschke** auf **Cromlau** bei **Muskau.**

Mühlen-Verpachtung.

Die dem Dominium **Rudniczisko** bei Kempen gehörige amerikanische Wassermühle, mit einem französischen, einem deutschen, einem Spitzgang, einem Graupen-, einem Hirsegang nebst Oelmühle mit Walzwerk, welche vor 9 Jahren neu gebaut und der gegenwärtige Pächter dieselbe 9 Jahre in Pacht hat, wird mit dem 1. Dezember d. J. pachtlos und ist das Nähere beim Dominium zu erfahren.

Ein bisher mit gutem Erfolg betriebenes Materialgeschäft, mit Schank verbunden, ist Todes halber sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer St. Martin Nr. 44.

☛ Eine im besten Zustande befindliche **Apotheke**, in einer Stadt an der Chaussee im Großherzogthum **Posen** belegen, ist Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und Näheres bei **A. Kunkel jun.** in **Posen** zu erfragen.

Einem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hier ein Material-, Cigarren- und Delikatessen-Geschäft in Wronkerstraße Nr. 19 eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich durch vortheilhafte Einkäufe sehr billig zu verkaufen im Stande bin.

M. Brandenburg.

Echten **Peru-Guano** vom hiesigen Lager des Oekonomieraths Herrn **C. Geyer** in Dresden empfiehlt

Theodor Baarth,
Posen, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Eiserne Krippen u. Raufen,

gebraucht, aber noch gut, werden gekauft. Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffer O. 3.

Fußbodenglanzlack in heller und dunkler Farbe erhielt in frischer Sendung

Theodor Baarth,
Posen, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Herrn **F. A. Wuttke**, Sapiehaplatz, habe gleichfalls eine Niederlage von diesem Lacke übergeben.

Theodor Baarth.

Weißer praktischer Zahnkitt,

das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in Etuis à 10 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Feines Jagdpulver,

so wie

englischen Patent-Schrot

verkaufe ich, um damit zu räumen, Ersteres zu 10 Sgr. und Letzteres zu 3 Sgr. das Pfund.

G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Ein neuer Transport **fetter ungarischer** und **voigtländer** Mastochsen ist eingetroffen und verkaufe das Pfund Fleisch in bekannter Qualität à 5 und 6 Sgr.

Philipp Weitz jun.

Echt persisches

Insektenpulver

empfiehlt in frischer, kräftiger Waare zu 1½ Sgr. das Loth, **die Farbenhandlung von**

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Bei Entnahme von 2 Loth wird ein dazu nöthiger Blasebalg unentgeltlich geliehen.

Gute billige Sahnkäse bei

M. Brandenburg,
Wronkerstraße Nr. 19.

Ein junger alleinstehender, pünktlich zahlender Beamter sucht zum 1. Oktober eine unmöblirte Wohnung im Preise von 20—30 Thlr., eine Treppe hoch, in der Nähe des Appellationsgerichts. Offerten erbittet man schleunigst sub L. Nr. 100, in der Exped. dieser Ztg.

Wasserstr. 22/23 ist eine Wohnung im zweiten Stock, nach vorn heraus, bestehend aus 4 Stuben und 2 Küchen nebst Zubelaß zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Dieselbe kann auch getheilt werden. Näheres beim Wirth.

Breitestraße Nr. 15 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Büttelstraße Nr. 5 ist im 1. Stock nach vorn heraus eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche nebst Zubelaß, zum 1. Okt. c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Wasserstraße 22/23.

Ein möbl. Zimmer ist Neuestraße Nr. 4, 2. Etage, sofort zu vermiethen.

St. Martin 62 wird die Beletage von 5 Stuben nebst Zubehör und Stallung für 3 Pferde zum 1. Oktober c. frei.

Neustädter Markt Nr. 6 ist eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres Königsstraße 21, eine Treppe.

St. Martin 25/26 sind vom 1. Okt. c. ab eine tap. Part.- u. 2 kl. Wohnungen zu verm.

Möbl. Stuben sind billig zu verm. Markt 60, 1 Tr.

Drei Kellerstuben zum Geschäft, eine Küche, Holzstall und ein Aufbewahrungskeller sind sogleich oder zum Oktober d. J. zu beziehen. Näheres beim Zahnarzt **Mallachow**, gr. Ritterstraße Nr. 10.

Neustädter Markt Nr. 6 sind zwei oder vier sehr freundliche Zimmer (Parterre) mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Königsstr. 21, eine Treppe.

Zwei Stuben nebst Zubehör sind am 1. Oktober d. J. auf St. Martin Nr. 25/26 drei Treppen hoch bei **Adelaide Duncker** zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 St. zu verm

Friedrichsstraße Nr. 23 sind große Wohnungen nebst Stallung zu vermiethen.

Ein Lehrling kann in meinem Mode- und Tuchwaarengeschäft placirt werden. Offerten franco

Siegfried Mottek in **Samter.**

Ein Lehrling findet in meiner Handlung ein Unterkommen. **Julius Pander.**

Ein theor. und prakt. gebildeter Landwirth, der renommirten Wirthschaften selbständig vorgestanden, und über seine Qualifikation sich ausweisen wird, sucht von Michaelis ab ein entsprechendes Engagement. Im erforderlichen Falle kann derselbe auch Kaution leisten. Geneigte Offerten beliebe man unter C. K. an die Exped. d. Zeitung zu richten.

Meine sämmtlichen Debitoren, mit denen ich nicht ein anderweites Uebereinkommen getroffen habe, fordere ich hiermit auf, mich bis zum 1. September d. J. zu befriedigen, weil ich sonst unnachsichtlich gegen dieselben klagen müßte.

Posen, den 19. August 1859.

G. Bielefeld, Markt 87.

Es werden alle Diejenigen, welche gerechte Ansprüche an den am 14. d. Mts. verstorbenen Probst **Joseph Lafleur** zu **Ludom** haben könnten, hiermit aufgefordert, sich damit binnen acht Tagen bei dessen Erben in **Ludom** bei **Obornik** zu melden. Die Erben.

Aufforderung.

Die sämmtlichen Gläubiger meines Schwiegersohnes, des Freischulzengutsbesitzers **Julius Zadow** zu **Jerzykowo** bei Pudewitz fordere ich hiermit freundlichst auf, ihre betreffenden, jetzt und künftig fälligen Forderungen und Ansprüche, genau der Höhe und dem Rechtsgrunde nach, mir bis zum 15. September d. J. brieflich mittheilen zu wollen, indem ich ein ihre schleunigste Befriedigung bezweckendes Vergleichs-Arrangement mit ihnen zu treffen beabsichtige.

Tlukawy bei Ryczywół, den 9. August 1859.

Michael Hauffe,
Freischulzengutsbesitzer.

Der obigen Aufforderung stimme ich bei.
Jerzykowo, den 9. August 1859.
Julius Zadow.

Zu beachten.

Der Lehrling **Isidor Cohn** hat sich seit dem 22. d. Mts. böswilligerweise aus meiner Handlung entfernt. Da dessen Lehrzeit erst zu Johanni 1860 kontraktlich zu Ende geht, derselbe aber das ihm zugesprochene Lehrgeld bereits entnommen hat, so warne ich hiermit Jeden, denselben in seiner Handlung aufzunehmen.

Posen, den 24. August 1859.

Julius Pander.

Für die Abgebrannten zu **Storchnest** sind in der von uns veranstalteten Kollekte überhaupt 8 Thlr. eingegangen, welche wir heut dem betreffenden Unterstützungkomité zugestellt haben.

Posen, den 24. August 1859.
Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

In der **E. Malschen Buchhandlung (Louis Türk),** Wilhelmsplatz Nr. 4, ist vorräthig:

מַחזור Machsor. **Festgebete der Israeliten,** übersetzt von **Dr. Sachs,** in sehr eleganten und soliden Einbänden, vollständig und in einzelnen Abtheilungen sämmtliche Festgebete oder die von Rosch-haschanah und Jom Kippur allein enthaltend.

סִדוּר Gebetbuch der Israeliten, übersetzt von **Dr. Sachs,** in höchst eleganten Einbänden.

„Die edle, rein deutsche Sprache und die meisterhafte Uebertragung, welche geeignete Stücke metrisch und zwar im Versmaaße des Originals widergiebt, machen diese Ausgaben als Erbauungsbuch für den Gebildeten und namentlich auch für Frauen durchaus geeignet."

20 Thlr. Belohnung.

Wer eine gestern Abend verlorene goldene Ankeruhr, mit goldenem Zifferblatt, nebst goldener Erbsenkette, an den Kriminal-Polizeikommissarius **Kretschmer** abliefert, erhält obige Belohnung.

Es sind heute 3 hellgelbe Kanarienvögel fortgeflogen; wer sie Friedrichsstraße Nr. 32 b 2 Tr. hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Posen, den 24. August 1859.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schroda, Wreschen** und **Gnesen** wird am 1. September c. um 11 Uhr Vormittags in **Gnesen** im Lokal des Hrn. **Cierpka** stattfinden. Der Vorstand ersucht sowohl die Herren Mitglieder, als auch die Kreiseinsassen der drei Kreise, welche zum landwirthschaftlichen Vereine beizutreten wünschen, um einen zahlreichen Besuch und um Vorstellung von Proben einzelner ausgezeichneten Feldfrüchte und Getreidearten u. s. w. diesjähriger Ernte. Außerdem wird ein Probepflügen mit amerikanischen und anderen Pflügen in der Nähe der Stadt unter den üblichen Bedingungen stattfinden: d. h. Ackerfläche 1/4 Morgen; die Furche soll wenigstens 6 Zoll tief und höchstens 9 Zoll breit sein. Die Art des Pfluges und des Gespannes nach Belieben. Der beste Pflüger erhält den Preis von 5 Thlr., der zweite 3 Thlr., der dritte 2 Thlr. Der Herr Gutsbesitzer **Czwalina,** Sekretär des Vereins, wird den Theilnehmern das zum Probepflügen bestimmte Feld anweisen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unsrer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Scherek** von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 23. August 1859.

H. Schiff und Frau.

Mathilde Schiff,
Joseph Scherek,
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Falkenberg: Pastor R. Herrmann mit Frl. L. Weber.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieut. Baron v. Vietinghoff gen. Scheel I. in Wahlstatt, Hrn. R. Praetorius in Zeitz, Exped. Samson in Berlin, eine Tochter dem Hrn. G. v. Brocken in Hohen-Luckow.

Todesfälle. Kammerherr Graf J. G. Schaffgotsch in Biebrich, eine Tochter des Rittmeisters M. v. Madai in Halberstadt.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 24. August **großes Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des königl. 10. Inf. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Heinsdorff.**

Entrée wie bekannt. Anfang 6½ Uhr.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.

Mittwoch, Benefiz und vorletztes Auftreten des Frl. **Laura Schubert** vom königl. Hoftheater in Dresden, zum ersten Male: **Der Oberst von 16 Jahren.** Lustspiel nach dem Französischen von L. Schneider. Hierauf auf Verlangen: **Erste Gastrolle des Frl. Veilchenduft.** Auf allgemeinen Wunsch wird Frl. **Laura Schubert** die große Arie aus la Traviata — sempre libera singen. Zum Schluß: **Wer ißt mit.** Vaudeville in 1 Aufzuge. Jules de Crequi, Aurora, Guste — Fräul. Laura Schubert.

Donnerstag, letztes Gastspiel des Frl. Laura Schubert, königl. sächs. Hofschauspielerin, auf allgemeines Verlangen: **Therese Krones.** Therese Krones — Frl. Laura Schubert.

Joseph Keller.

Circus van der Goutsmit.

Heute Mittwoch den 24. August 1859

Große Benefizvorstellung für Herrn Gera.

Zum ersten Male, noch nie dagewesen:

Die Herren Halvorsen und Gera

werden heute auf zwei Pferden ganz neue Produktionen ausführen, wobei dieselben abwechseld den Saltomortale-Sprung in erstaunlicher Weise machen werden.

Sonntag den 28. August c. großes Kunst-Wettrennen auf dem hiesigen Kanonenplatze. Herren, die unter sich an diesem Rennen Theil nehmen wollen, mögen sich gefälligst im **Cirkus** melden.

van der Goutsmit, Direktor.

Morgen Donnerstag den 25. d. M. Entenbraten bei **Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	102½	—
Preuß. 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„ 3½ „ „	—	87	—
„ 4 „ neue „	—	—	86½-⅓
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87	—
Posener Rentenbriefe	—	—	89⅝
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) wenig verändert, bei schwachem Handel, gekündigt 50 Wispel, pr. Aug.-Sept. 31 bez., pr. Sept. 31 bez., Sept.-Okt. 31—⅛ bez., pr. Okt.-Nov. 31⅓ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) fest und zu höhern Preisen ziemlich viel umgesetzt, loko (ohne Faß) 17¼—17¾ Rt., mit Faß pr. Aug. 17½ bez., pr. Sept. 17 5/12—½ bez., pr. Okt. 17⅛ bez., pr. Okt.-Nov. 17 1/12 bez., pr. Nov. 16 11/12 bez., pr. Dez. 16½ bez.

Posener Marktbericht vom 24. August

	von Rt.	Sg.	Pf.	bis Rt.	Sg.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	5	—	2	10	—
Mittel-Weizen	1	22	6	1	27	6
Bruch-Weizen	1	12	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	21	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	10	7	6	—	—	—
Spiritus am 23. Aug. } die Tonne von 120 Qrt.	17	—	—	17	15	—
„ 24. „ } à 80 % Tr.	17	7	6	17	22	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 23. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 3 Zoll
„ 24. „ „ 8 „ — „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 23. August.

Weizen loko 40 a 68 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36 a 37 Rt. gef. nach Qual. p. August 35¾ a 35⅝ Rt. bez., 35¾ Gd., 36 Br., p. Aug.-Sept. 35⅝ Rt. bez. u. Gd., 35¾ Br., p. Sept.-Okt. 37 a 37⅛ a 37 Rt. bez. u. Gd., 37¼ Br., p. Okt.-Nov. 37⅛ a 37¼ Rt. bez. u. Br., 37 Gd., p. Nov.-Dez. 37¼ a 37⅜ Rt. bez. u. Br., 37¼ Gd., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 38¾ a 39 Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt.

Hafer, loko 22 a 29 Rt., p. August 23 Rt. nominell, p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 22 a 22½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22 Rt. bez., p. Frühjahr 22¼ a 22¾ Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. bez., 10 7/12 Br., p. Aug. 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez. u. Gd., 10 7/12 Br., ohne Faß Okt.-Nov. 10½ Rt. bez. u. Gd., 10 7/12 Br., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. Gd., 10⅝ Br., p. Dez.-Jan. 10½ Rt. Gd., 10⅝ Br., p. April-Mai 10 11/12 a 11 Rt. bez. u. Br., 10 11/12 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 21 11/12 a 22 Rt., mit Faß 21⅓ Rt., p. Aug. 21⅓ a 21½ Rt. bez. u. Br., 21 5/12 Gd., p. Aug.-Sept. 21⅓ a 21½ Rt. bez. u. Br., 21 5/12 Gd, p. Sept.-Okt. 15½ a 15⅓ Rt. bez., 15¾ Br., 15⅝ Gd., Okt.-Nov. 15⅓ a 15 5/12 Rt. bez., 15½ Br., 15⅜ Gd., p. Nov.-Dez. 15 1/12 a 15¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 15 1/12 a 15¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 15 11/12 a 16 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Aug. Wetter: regnigt. Wind: West. Temperatur: + 17° R.

Weizen, loko gelber 54—59 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 35 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 34¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 35 Rt. Br., 34¾ bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 34 11/12, ⅝ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 35 Rt. Gd., p. Frühjahr 37¼, ⅛ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, schlesische p. Sept.-Okt. 69/70pfd. 34 Rt. Gd.

Hafer, Kleinigkeiten loko 23 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
57 a 60.	35 a 37.	30 a 33.	22 a 24.

Erbsen 48 a 56. Rübsen 60 a 66.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10⅛ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10¼ Rt. Br., p. April-Mai 10⅝ Rt. bez.

Spiritus, loko 17 % Br., p. Aug. 17 % Br., p. Sept.-Okt. 15¼ Rt. bez. u. Gd., 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 15⅓ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 15 Rt. Br., p. Frühjahr 15¾ Rt. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 23. Aug. Das regnigte Wetter hat gestern ab und zu angehalten, heute sehr kühl, trübe und regnigt; am frühen Morgen + 9°.

Weißer Weizen 56—60—68—74 Sgr., gelber 50—55—60 Sgr., allerfeinster bis 66 Sgr.

Roggen 40—42—44—46 Sgr.

Gerste 30—34—37—38 Sgr.

Hafer 20—22—23½ Sgr.

Erbsen 50—56—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 69—70—75 Sgr. Sommerrübsen 58—60—64 Sgr., Winterraps 75—78—80 Sgr.

Rother Kleesamen neuer 16 — 16½ Rt, alter 11½—12½ Rt., feiner 13—14 Rt., weißer 18—20—21½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko u. Aug.-Sept. 9⅝ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 9⅞ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 9⅞ Rt. bez.

Roggen, p. Aug. 33 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 32 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 31¾—31½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 31⅜ Rt. bez., Nov.-Dez. 31½ Rt. Gd., p. Febr.-März 32½ Rt. Gd., p. April-Mai 33 Rt. Gd.

Spiritus, loko 9 Rt. bez., 8 11/12 Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 8 11/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 8¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8 5/12 Rt. bez., Nov.-Dez. 8¼ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Alost, 20. August. Hopfen 60—64 Fr. pr. 100 Kil.

München, 20. August. Hopfen. Neue Holledauer Waare gute Qualität 100—120 Fl. pro 112 Zoll-Pfd.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 23. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 bz
Aachen-Mastricht	4	18¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71½ etw bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109 bz
Berlin-Hamburg	4	102 B
Berl. Potsd. Magd.	4	120 bz
Berlin-Stettin	4	100 G
Bresl. Schw. Freib.	4	85 G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129-27 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 bz
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	36½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	89½ B
Mecklenburger	4	48¾-49 bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47¾-48 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112¼ G
do. Litt. B.	3½	105 G
Oest. Franz. Staat.	5	146-47 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	36¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52¼ bz
Rheinische, alte	4	80 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	46 B
Ruhrort-Crefeld	3½	76 bz
Stargard-Posen	3½	81 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	103 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	79½ G
Braunschw. Bk. A.	4	90 B
Bremer do.	4	95½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	60 B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	76½-77 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 B
Dessauer Kredit-do.	4	28-¼ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	93½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	43-45-44½ bz
Geraer do.	4	78 G
Gothaer Priv. do.	4	75 etw bz
Hannoversche do.	—	92 B
Königsb. Priv. do.	4	81 bz
Leipzig. Kredit-do.	4	63½ etw, -¾ bz
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	75¼ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 G
Oestr. Kredit- do.	5	89½-¼-90 bz
Pomm. Ritt. do.	4	89 B
Posener Prov. Bank	4	72½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	108 G
Schles. Bank-Verein	4	77 B
Thüring. Bank-Akt.	4	53 B 52½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	88½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	82¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	88½ B
Minerva, Bergw. A.	5	37 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	9 etw-¼ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuervers. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ B
do. II. Em.	4	79½ G
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	90½ bz
do.	4½	96¼ B
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 B
do. Litt. C.	4½	97¼ G
do. Litt. D.	4½	96¾ G
Berlin-Stettin	4½	97¼ G
do. II. Em.	4	82¼ B III. 80 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102⅛ G
do.	4	81 bz
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	87⅞ B
do. IV. Em.	4	78⅞ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	83½ bz
do. Litt. E.	3½	73½ B
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	260 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats Anleihe 1859	5	102⅞ bz
do.	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	91¾ G
N. Präm-St-A 1855	3½	115¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ bz
do.	4	94¾ B
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	85¼ G
do.	4½	95 B
Posensche	4	99 G
do.	3½	— —
do. neue	4	86½ B
Schlesische	3½	84½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ G
do.	4	88½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾ B
Pommersche	4	92½ B
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	90¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	93 G
Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ B
do. National-Anl.	5	66⅛-⅜-¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	93 B
do. neue 100 fl. Loose	—	54 bz
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	99¾ etw bz, Gd
6. do.	5	106¼ B [100 G
Englische Anl.	5	108¼ B
Poln. Schatz-O.	4	84 B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ bz u G
Dessau. Präm. Anl.	3½	86 bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3 G
Louisd'or	—	108⅝ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98⅛-[97 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84¼ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 23. Aug.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142 bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅛ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ bz u G

Die Stimmung läßt sich im Allgemeinen als eine feste bezeichnen, der größere Umsatz blieb indeß auf wenige Devisen beschränkt.

Breslau, 23. August. Wenngleich eine größere Lebhaftigkeit auch heute nicht wahrnehmbar gewesen, so waren doch die Umsätze etwas belangreicher und vielseitiger. Es ist nicht nur in östreichischen Effekten ziemlich viel zu festen Kursen gehandelt worden, sondern es haben auch schl. Eisenbahnaktien sowie Fonds etwas größere Beachtung gefunden und zu den herabgesetzten Kursen sich Nehmer gezeigt.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 89¾—90 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 77 Br. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 112¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 36¾ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Dienstag, 23. August, Nachmittags 3 Uhr. Der Minimalsatz der indischen Anleihe ist 97, wozu 6 Millionen Pfd. St. gezeichnet worden sind. Hambur 3 Monat 13 Mk. 5½ Sh. Wien 12 Fl. 00 Kr.

Konsols 95½. 1proz. Spanier 32⅞ Mexikaner 20½. Sardinier 85½. 5proz. Russen 111. 4½proz. Russen 98.

Der Dampfer „Anglo Saxon" ist aus Newyork angekommen.

Paris, Dienstag, 23. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 68, 85, hob sich auf 69, 05 und schloß zu diesem Kurse unbelebt, aber fest. An der Börse wollte man mit Sicherheit wissen, daß der General Fanti zum Oberbefehlshaber über sämmtliche central-italienische Truppen ernannt worden sei.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 05. 4½ % Rente 97, 75. 3% Spanier 41¼. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 557. Credit mobilier-Aktien 825. Lomb. Eisenb. Akt. 558.

Amsterdam, Dienstag, 23. August, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 62⅝. 5proz. Metalliques Lit. B. 75⅝. 5proz. Metalliques 58 1/16. 4½ proz. Metalliques 30⅝. 1proz. Spanier 32 13/16. 3proz. Spanier 41½. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100 11/16. Mexikaner 19 7/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 70 Br. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kur 35 5/16. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.